

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 85.

Hirschberg, Sonntag, den 12. April 1891.

12. Jahrg.

Zur preußischen Landgemeinde-Ordnung.

Im preußischen Abgeordnetenhouse hat am Donnerstag die zweite Berathung der Landgemeinde-Ordnung ihren Anfang genommen. Als erster Redner trat der deutschfreisinnige Abgeordnete Rieckert auf, welcher beantragte, statt der auf einem Kompromiß der konservativen Partei mit der Staatsregierung beruhenden Kommissionsvorschläge die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Herr Rieckert bezeichnete die letztere als den „einzig vernünftigen und zweckmäßigen Weg“; wir glauben, daß der Staatsregierung bei dieser neuesten deutschfreisinnigen Liebeserklärung ebenso „unheimlich“ zu Muthe geworden sein wird, wie dies nach der Feststellung des Herrn von Caprivi schon bei früheren Zustimmungen der Fortschrittliter der Fall war. Der Führer der deutschkonservativen Fraktion im Abgeordnetenhouse, Herr von Rauchhaupt, nannte denn auch im Eingange seiner ausführlichen und bedeutsamen Rede die Vertheidigung der Regierungsvorlage durch den Deutschfreisinn einen Fingerzeig, welcher der Staatsregierung vor Augen führen wird, mit welchen Bundesgenossen sie es eigentlich hier zu thun hat.

Während der Osterpause ist soviel über das Zustandekommen der Landgemeinde-Ordnung geschrieben und ist namentlich von freisinnig-liberaler Seite soviel über das Verhalten der Konservativen, welche angeblich die Vorlage zu Falle bringen wollten, urkelt worden, daß man von vornherein erwarten durfte, der Führer der so angegriffenen Fraktion werde bei der ersten ihm dargebotenen Gelegenheit den ohnedies von vornherein klaren Parteistandpunkt von neuem zum Ausdruck bringen. Dies ist denn auch in ausgedehntem Maße geschehen. In der Form einer Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Rieckert entwickelte Herr von Rauchhaupt die bekannten Gründe, welche zu der gegenwärtigen Gestaltung des § 2 der Vorlage (betreffend den Instanzenzug bei der Entscheidung über die nothwendige Zusammensetzung von Gemeinden pp.) geführt haben; der Redner betonte dabei besonders, daß die Konservativen eine langsam organisatorische Entwicklung unserer Verhältnisse wünschen, dies freilich im Gegensatz zu den im Einreihen übereifrigsten Freisinnigen. Herr von Rauchhaupt nahm sodann die Kreisausschüsse vor den Angriffen der linken Seite in Schuß und führte sehr zutreffend aus, daß die Herren von der Linken sich selbst in den Städten ihre eigene Selbstverwaltung untergraben, wenn sie den Selbstverwaltungskörpern auf dem Lande mit so unmotiviertem Misstrauen begegnen. Als die drei Gründe, aus welchen heraus eine Verschmelzung beim Widerspruch der Beteiligten erzwungen werden kann, bezeichnete der Redner die folgenden:

„Wir wollen erstens nicht, daß präsentationsunfähige Verbände bestehen bleiben. Wir erklären es deswegen unter Nr. 1 für nothwendig, daß, wo leistungsunfähige Verbände sind, sie aufgelöst und anderen Gemeinden zugeschlagen werden können — sie haben das Recht verwirkt, länger zu bestehen. Sodann wollen wir zweitens unter keinen Umständen, daß, wo durch Kolonialbildungen selbständige Gemeindegliederungen entstanden sind, oder wo durch Abweigungen ein Gutsbezirk nicht mehr lebensfähig

bleibt, das berücksichtigt wird. Das ist die Nummer 2 unseres Antrages. Solche Fälle lassen sich aber nur aus den lokalen Anschauungen heraus beurtheilen. Also auch hier ist der Kreisausschuß am Platze. Endlich aber wollen wir bei einer Gemeingelage, welche einen Widerstreit kommunaler Interessen herbeiführt, der durch Bildung eines Zweckverbandes nicht gehoben werden kann, eine Inkommunalisierung ermöglichen. Ich erkläre hier vor dem Lande, daß die konservative Partei in keiner Weise es ablehnt, da, wo Gutsbezirke und Gemeinden in der Gemeingelage liegen und gemeinsame Interessensphären sich gebildet haben, daß die Gutsbezirke an den Gemeindelästen dieser Interessensphäre teilzunehmen haben. Wir erklären uns bereit, eine gemeinsame Tragung der Lasten herbeizuführen. Mehr können Sie doch in der That nicht fordern — und das drückt Nr. 3 aus. Wir wollen, wo ein Widerstreit der Interessen vorliegt, welcher bei der Gemeingelage leicht eintritt, da wollen wir, daß bei der Wegeverbesserung, bei den Schullaisten u. s. w. eine Verschmelzung stattfinden kann, wenn es nicht möglich ist, einen Ausgleich auf dem Wege des Zweckverbandes zu erreichen.“

Der Schluss der mit grossem Beifall aufgenommenen Rede lautete wörtlich folgendermaßen: „Die konservative Partei wird bei Berathung dieses Gesetzes in einem Augenblick, wo die Sozialdemokratie sich zu einem Feldzuge auf das Land anschickt, alles verhüten, was die Landgemeinden beunruhigen könnte. Unser ganzes Bestreben ist es, unserer ländlichen Bevölkerung die Überzeugung zu verschaffen, daß ihre Interessen nach allen Seiten von uns wohl erwogen werden und, geschützt durch die geordneten gesetzlichen Instanzen, vor einer unberechtigten Umwälzung bewahrt werden sollen. Ich glaube, das ganze Haus hat ein Interesse, diesen Weg mit uns zu gehen.“ (Bravo!)

K und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Freitag Vormittag eine längere gemeinsame Promenade im Berliner Thiergarten und kehrten von derselben Mittags ins Schloß zurück. Darauf erledigte der Kaiser Regierungssachen und hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Am späteren Nachmittag unternahm der Monarch einen Spazierritt.

— Fürst Bismarck und die Auswärtige Politik. Ein Artikel der Hamb. Nachr. über die Auswärtige Lage, der ganz den Ideengang des Fürsten Bismarck wiederzuspiegeln scheint, spricht die Überzeugung aus, daß Russland nicht daran denke, den Weltfrieden zu gefährden. Die russische Regierung sei wie kaum eine zweite Meisterin in der Kunst des Wartens, der sie auch in neuerer Zeit nicht zu unterschätzende Erfolge verdanke; sie warte ab, bis Bulgarien ihr in den Schoß als reife Frucht falle. Dann heißt es weiter: „Im Übrigen darf von Russland angenommen werden, daß es jetzt überhaupt keinen Krieg sucht, weil es militärisch noch nicht „fertig“ ist. Aber auch wenn dies einst der Fall sein wird, glauben wir nicht an einen Vorstoß nach Westen. Eher könnte man es dann erleben, daß Russland, wenn die europäischen Verhältnisse es

ihm gestatten, eines schönen Tages 30- oder 50000 Mann am Bosporus landet und Konstantinopel besetzt. Wir sind überzeugt, daß Russland, wenn es ihm in irgend einer Zukunft gelingen sollte, seine Haustür am Schwarzen Meer in dieser oder ähnlicher Weise zu schließen und den Schlüssel in Verwahrung zu nehmen, sich mit aller Macht auf Asien werfen und Europa nicht beunruhigen würde.“

— Von Friedrichsruh. Wie die Hamb. Nachr. mittheilen, sind in Friedrichsruh zum 1. April 2200 Telegramme, über 3000 briefliche Sendungen und mehrere hundert Festgeschenke eingegangen.

— Das neue Erbschaftssteuergebot ist am Freitag von der mit der Vorberathung beauftragten Kommission des preußischen Herrenhauses nach kurzer Diskussion einstimmig in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen worden.

— Reform der Börse. Auf Veranlassung eines hohen Beamten hat sich die staatswissenschaftliche Gesellschaft zu Berlin jüngst mit der Erörterung der bestehenden, viel beschlagenen Missstände an der Börse und den zur Beseitigung derselben in Aussicht zu nehmenden Maßregeln eingehend beschäftigt. Bei der hochangesehenen Stellung, welche die gedachte Vereinigung dadurch einnimmt, daß sie fast die gesamten maßgebenden Persönlichkeiten des hohen und höchsten Beamtenthums, sowie der Volkswirtschaft in sich schließt, darf man wohl mit Recht darauf gespannt sein, welchen gesetzgeberischen Erfolg die Berathungen haben werden. Daß die Frage einer Reform der Börse zu einer brennenden Tagesfrage wird, ist übrigens allgemein anerkannt.

— In Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika hat am Donnerstag die Übergabe der Verwaltungs-Geschäfte Seitens des Majors von Wissmann an den Generalgouverneur Frhr. von Soden stattgefunden. Alle vornehmen Araber und Indier waren bei dem Empfange anwesend.

— Ein allgemeiner Deutscher Verband ist soeben in Berlin gegründet worden. In den Statuten heißt es: Zweck des Vereins ist: 1. Belebung des Vaterländischen Bewußtseins in der Heimat und Bekämpfung aller der nationalen Entwicklung entgegengesetzten Richtungen; 2. Pflege und Unterstützung deutsch-nationaler Bestrebungen in allen Ländern, wo Angehörige unseres Volkes um die Behauptung ihrer Eigenart zu kämpfen haben, und Zusammenfassung aller deutschen Elemente auf der Erde für diese Ziele; 2. Förderung einer thatkräftigen deutschen Interessenpolitik in Europa und über See. Insbesondere auch Fortführung der deutschen Kolonialbewegung zu praktischen Ergebnissen.

— In Bochum ist die freiwillige Steuereinschätzung schon wieder mal im vollen Flor. So wird dem Geheimen Konferenzenrat Baare öffentlich in den Zeitungen ein so hohes Vermögen nachgerechnet, daß er jährlich 9000 Mark Steuer würde zahlen müssen, während er bisher nicht den dritten Theil zahlte. Der Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation hat an Forenzen-Steuer 66000 Mark pro Jahr bezahlt. Zahlen soll er dagegen 237000 Mark pro Jahr. Diese Zahlen werden wieder viel böses Blut machen.



— Ein Kurosum aus der Bergarbeiterwelt. Bei der letzten Versammlung der Bergarbeiter des Schachtes „Amalia“ zu Lüttigendorf und eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und schloß mit einem Hoch auf den internationalen sozialistischen Pariser Kongreß. Daß es in manchen Köpfen noch etwas bunt aussieht, zeigt der Fall.

— In Wien hat sich aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Reichsrates durch den Kaiser Franz Joseph eine konservative Partei gebildet. Bisher gab es nur kleinere Fraktionen mit konservativen Anschauungen im Parlament.

— Russische Grenzhikanen. Das Aufkaufen von Schweinen in Russisch-Polen ist fortan nur solchen Ausländern gestattet, welche ein Patent erster Gilde für das ganze Jahr gelöst haben, was 1000 Rubel kostet. Damit ist den Fleischern der Grenzbezirke der Viehhandel in Polen unmöglich gemacht.

— Die Portugiesen ergreifen in Ostafrika Sperrmaßnahmen gegen englische Fahrzeuge, um die Londoner Regierung zur Anerkennung ihres Besitzes zu zwingen. Das bisherige Provisorium läuft am 1. Mai ab.

— Staatsbankrott in Argentinien. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Schneller als selbst die Schwarzeher glaubten, ist der Staatsbankrott in Argentinien verkündet worden. Die Zahlung der Zinsen auf alle Anleihen ist unterblieben oder nur noch in „Scrips“ zu erreichen, welche nichts anders sind als Zahlungsverheißungen auf einen Theil der Schuld, die nach drei Jahren eingelöst werden sollen — wenn es dann den Machthabern in Argentinien nicht belieben sollte, die Gläubiger mit neuen Versprechungen abzuspeisen. Provinzen, Städte, Pfandbriefbanken, Bundesstaat — Alles läßt den Besitzern argentinischer „Werthe“ das Nachsehen, und dann meldet man noch von Buenos-Ayres in die Welt, daß die Mitglieder der Börse den Präsidenten Pellegrini und den Finanzminister Lopez zu dem Verbot der Rückzahlung der hinterlegten Gelder seitens der Nationalbank und der Provinzialbank — beglückwünscht haben. Die Meldung von der Beglückwünschung zu einem Gewaltstreiche, wie er in der Geschichte civilisirter Staaten bisher unbekannt ist, klingt geradezu wie ein Hohn auf Europa. Jene Banken, welche für Argentinier eine Rolle spielen wie die Reichsbank für Deutschland, zahlen den Gläubigern bis Juni keine Einlagen zurück; es wird ihnen höchstens freigestellt, statt ihres Geldes „innere Staatschuldbeschreibungen“, also wieder Versprechungen, in Empfang zu nehmen. Mit Recht sagt die „Köln. Zeit.“: Der Staatsbankrott Argentiniens führt, wie man hier sieht, auch zu einer Vergewaltigung der Gläubiger der Staatsbanken. Wann und wo dieser fast beispiellose Krach statt machen wird, ist noch völlig unabsehbar. So abfällig man auch seit Jahr und Tag in Europa und insbesondere in Deutschland die argentinischen Wirtschaftsverhältnisse beurtheilt hat, so übertrifft doch die Wirklichkeit immer mehr und mehr selbst die schlimmsten Erwartungen.

— Explosion in Zanzibar. In der Nähe des Sultanspalastes auf Zanzibar hat eine Pulverexplosion stattgefunden, bei welcher vier Personen getötet und zahlreiche Anwesende entsetzlich verstümmelt wurden. Die Explosion ist „wahrcheinlich“ durch Tragen offen brennender Lichter in einem dunklen Gang des Pulvermagazins herbeigeführt. Diese Begründung der Katastrophe klingt denn aber doch etwas sehr unwahrscheinlich. Man denkt doch unwillkürlich an einen Attentatsversuch, weil sich der Sultan den Engländern unterwarf.

— Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über den Kontraktbruch fortgesetzt. Abg. Dr. Krause (freis.) beantragt, die Zahlung einer Entschädigung im Falle des Kontraktbruches des Arbeiters vom Schadennachweis abhängig zu machen. Abg. Bebel (Soz.) wirft den Arbeitgebern Verbrüderung der Arbeiter vor und fordert den Fall aller Bestimmungen über den Kontraktbruch. Abg. Hirsch (freis.) empfiehlt den Antrag Krause. Abg. Dr. Hize (chr.), Möller (natl.), v. Stumm (freis.) wenden sich gegen den Abg. Bebel, der in makeloser Weise übertrieben und die Verhältnisse völlig entstellt habe. Bei der Abstimmung ergiebt sich die Beschlusssicherheit des Hauses, nur 194 Mitglieder sind anwesend. Die Beratung wird abgebrochen und die Sitzung auf Sonnabend verlegt. (kleine Vorlagen.)

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Die zweite Beratung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt. Die konservative Partei beantragt die Einführung eines neuen

§ 14a: Bis zum Erlass eines Kommunalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindesteuererhebung au recht gehalten werden. Minister Herrfurth, sowie die Redner der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten, den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonservativen und des Centrums angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerweisens behandeln, werden unverändert genehmigt. Am § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschuß festgesetzt ist. Die §§ 37—41 werden debattlos genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderecht) verta. i das Hans die Weiterberatung bis Sonnabend.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. April 1891.

* [Die diesjährige Hauptversammlung des Niesengebirgs-Vereins] findet bekanntlich am 19. Mai, am dritten Pfingstfeiertage, in Greiffenberg statt. Nach den Beschlüssen der Ortsgruppe Greiffenberg soll die Generalversammlung im Saale des Schützenhauses, das Festmahl im Saale des Hotel zur Burg veranstaltet werden. Am Abend findet in einem Garten-Restaurant Concert verbunden mit Feuerwerk statt. Projectirt sind ferner ein Ausflug nach Neu-Warszow sowie ein Spaziergang durch das Queisthal nach Marklissa.

* [Handelskammer-Sitzung.] Mittwoch, den 15. April, Nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Schreiben der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Liegnitz in der Angelegenheit betreffend das Bezirksfernspreechwerk etc. vom 12. März cr. 3. Schreiben der Handelskammer in Bielefeld betreffend den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. 4. Verschiedene Eisenbahn-Projekte und hierauf bezügliche Zuschriften. 5. Schreiben des deutschen Handelstages betreffend die hohen österreichischen Reisegepäcktarife. 6. Schreiben der Handelskammer in Hamburg betreffend den Zollvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Brasilien. 7. Petition des deutschen Creditoren-Verbandes in Berlin um Abänderung der Concursordnung bezüglich des Pfandrechts des Vermieters am Eingebrachten. 8. Feststellung des Jahresberichts pro 1890.

* [Zwei denkwürdige Tage in der Geschichte Schlesiens] sind der 9. und 10. April. Am 9. April 1241, mithin vor 650 Jahren, fiel Herzog Heinrich II. von Nieder-Schlesien im Kampfe gegen die Mongolen an dem Orte, welcher nachmals angelegt und von dem Ereigniß Wahlstatt genannt wurde. Die Mongolen schnitten sein Haupt ab und führten es als Siegestrophäe mit sich. Seine Mutter, die fromme Fürstin Hedwig, und seine Gemahlin Anna fanden seinen Leichnam, welcher daran von ihnen erkannt wurde, daß er sechs Zehen am linken Fuß hatte. Die Mongolen, obwohl Sieger, wagten, da sie das erste Mal einem entschiedenen Widerstand begegnet waren, nicht weiter vorzudringen: sie traten ihren Rückzug in die Heimat an, nachdem sie überall furchtbare Verheerungen angerichtet hatten. Am 10. April dieses Jahres sind 150 Jahre verflossen, seitdem Preußens großer König Friedrich II. in dem Kampfe um den Besitz Schlesiens den ersten entscheidenden Sieg erfocht. Am 10. April 1741 gewannen die Preußen unter der Führung des Feldmarschalls Grafen Schwerin die Schlacht bei dem nicht weit von Brieg gelegenen Dorfe Mollwitz.

* [Der Wirth der Schneekoppen-Restaurat. Herr Pohl] wird in diesem Jahre schon im ersten Drittel des Mai seinen hohen Sommeraufenthaltsort beziehen. Zum Pfingstfest sollen alle Renovationen sowie Einrichtung der Hotels vollständig beendet sein.

* [Jäger-Concert.] Morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr veranstaltet die Jäger-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Fr. Kalle wieder ein Concert auf der Felsenkeller-Restaurat. Das abwechselnde Programm enthält neben verschiedenen beliebten Orchesternummern Soli für Violine, Clarinette etc., so daß dem Besucher hervorragende musikalische Genüsse verbürgt sind. Hoffentlich findet das Concert vor einem vollbesetzten Saale statt und wollen wir an dieser Stelle zum Besuch auffordern.

* [Die Bewirthschaftung der Elbfall-Bauude] ist dem langjährigen Pächter, Herr Lambert Erlebach, zum Preise von 4200 fl. pro Jahr auf fernere 6 Jahre überlassen worden.

* [Bahnradbahn nach der Schneekoppe.] Wie die „W. N.“ melden, ist neuerdings eine zweite Linie für die Anlage der Bahnradbahn abgesteckt worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof

Warmbrunn im Zuge der Sekundär-Eisenbahn bis zur Warmbrunner Brauerei, zweigt daselbst im großen Halbbogen, die Hermsdorfer Straße vor der Brauerei durchschneidend, über Wiesen und Felder bis in die Nähe der Restauration „zum Landhaus“ ab, woselbst der Bahnhof angelegt werden soll. Von hier geht die Strecke in südlicher Richtung weiter nach Giersdorf etc.

* [Arbeiterbewegung im Jägerthal.] Aus Reichenberg in Böhmen wird berichtet, daß in Folge der Vermittlung des Gewerbe-Inspectors sowie des Bezirkshauptmanns gegen 500 Spinner im Jägerthal die Arbeit wieder aufnahmen. Die noch Streikenden verhalten sich vollständig ruhig.

* [Stadttheater.] Freitag: „Dichter und Bauer“, Operette von Franz von Supp. Die erste Operettenaufführung des Hansing'schen Ensembles fand vor einem gut besetzten Hause statt, ein erfreuliches Zeichen, daß die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft endlich die verdiente Anerkennung unserer Theaterfreunde finden. Wie die Absicht in den bisherigen Vorstellungen die Fähigkeiten der Gesellschaft auf dem Gebiete des Schauspiels zu dokumentieren in jeder Beziehung erreicht wurde, so können wir heut der Aufführung von „Dichter und Bauer“ das Zeugnis geben, daß das Ensemble des Herrn Direktor Hansing auch das beste Zeug dazu hat, uns durch leichte Operetten recht fröhliche Abende zu bereiten. Die gestrige Vorstellung fand eine so befriedigte Aufnahme, Applaus nach jedem Akt und mehrfaches Hervorufen selbst bei offener Scene, daß wir sogar eine Wiederholung des Stücks erwarten. Man lernt's mit der Zeit, daß unsere Gäste nur Gutes leissten, und so dürfen wir uns getrost der Hoffnung entzünden, daß Herr Direktor Hansing seine großen Kosten entschädigt sehen und uns auch für spätere B. sit erhalten bleiben wird. — Dem Fr. Alice Maas, als der Trägerin der weiblichen Hauptrolle in „Dichter und Bauer“, gebührt vor Allem ungetheiltes Lob. Die Lebhaftigkeit ihres Naturells kam ihr vortrefflich zu statten und ihr Gesang mit einer deutlichen Aussprache des Textes erntete allgemeine Anerkennung. In gleicher Weise zeichnete sich Fr. Emmy Hoffmann als Lieschen aus und Herr Direktor Hansing (Christian Berner) wurde ebenfalls allgemeiner Beifall zu Theil. Herr Hoffmann war in jeder Beziehung ein sehr guter Vertreter des Herrn von Salbenstein und Herr Vogelreuter schien recht an seinem Platze als Dichter Ferdinand Römer. Dr. ginell in Erscheinung und Spiel war Frau Wehn als Barbara, so daß wir der Darstellerin ein wenig Übertriebung nicht anrechnen wollen. Das Orchester, unsere Jägerkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Krafft-Lorzing, hat voll seine Schuldigkeit.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein schwärzledernes Portemonnaie mit 1,65 Mt. Inhalt. — Verloren: Ein Schulschein über 1200 Mt. und ein Schlüssel.

n. Warmbrunn, 10. April. Morgen, als am Sonntag Fr. Dom. hält der erste der für die vakante Pastorstelle zur engeren Wahl gestellten Bewerber, Herr Pastor Grohmann aus Ebersdorf, seine Probepredigt.

o. Goldberg, 10. April. Der Kutscher des Vorwerksbesitzers Gotschling zu Niederau wurde am Dienstag von einem schweren Unfall betroffen. In der Nähe des Schlachthofes wurde das Pferd plötzlich scheu und ging durch, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert wurde und arge Verletzungen davontrug. Vorübergehende fanden ihn mit blutendem Kopfe bewußtlos auf der Straße liegend. Der Verunglückte, welcher verheirathet ist und fünf Kinder besitzt, hat bei den Diaconissen Aufnahme gefunden und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

r. Schömberg, 10. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde des Eingehenderen über das Eisenbahnproject Merzdorf-Landeshut-Grüssau-Schömberg Landesgrenze verhandelt. Einstimmig wurde dieses Unternehmen anerkannt und beschlossen, schleunigst an die Handelskammer in Landeshut die Bitte zu richten, sich der Sache weiterhin anzunehmen. Späterhin sollen Petitionen ausgearbeitet werden und ist wohl zu erwarten, daß dieselben mit zahlreichen Unterschriften versehen sein werden, welch' Letztere den betreffenden maßgebenden höheren Personen unterbreitet werden sollen.

s. Friedeberg a. Du., 10. April. Der Hausbesitzer J. zu Regensberg hatte sich einen kleinen Hautriss zugezogen und demselben weiter keine Beachtung geschenkt. Innerhalb weniger Stunden schwoll aber die Hand und der Arm in Folge eingetretener Blutvergiftung derartig an, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Während nun der Vater an das Krankenbett gefesselt, liegen auch zwei seiner Kinder am Scharlach stark darunter. — Der Gärtner Sch. in Ober-Giehren verunglückte dadurch, daß eine Deichsel, die er zum Austrocknen am Stubenofen befestigt hatte, so unglücklich herabglitt, daß ihm der Eisenbeschlag derselben eine gefährliche Kopfwunde beibrachte.

* Görlitz, 10. April. „Meine Butter geht weg! Wenn sie Ihnen zu teuer ist, brauchen Sie sie nicht zu kaufen!“ — So etwa hatte auf dem heutigen Wo-

Die junge Schwester nickte mit trübem Ernst.
„Doch,“ sagte sie, „er hat in seinen Fieberphantasien viel
verrathen, Herr Eisen.“
Der Angeredete sah für einen Moment scheu zu Boden.

num lebt er, lebt — ich darf wieder in seine treuen Augen schauen, darf seine Stimme wieder hören! — O, Mädchen, wenn es eine Vergeltung giebt dort über den Wölfen, dann wird diese Sie segnen für den unaussprechlichen Freudenbalsam, welchen Sie in mein todtwundes Herz geträufelt haben!“

n Schwester nieder

as mögen Sie ge-

strahlend, und es
otshaft wieder zum
ir ist so leicht, so
; danke ich Ihnen.“
ner kleinen Pause.
habe — jetzt sehe
n Engel gleichen!“
eln den Kopf.

ht zu thun — es
Kraft des Einzelnen
f — Ihren Sohn
Schatten auf Ihre
r sehr schwer ver-

je wieder gefunden
ing dieses Wortes

Neuem erbleichend,
wäre zu schrecklich
haft!“

s Wort.
i für sein Leben,“
, Ihr Sohn eine

hoffnung.“
ne Ehre.

Elternnachrichten.

priv. (Producenten-Markt.) Am
der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen
angebot Preise zum Theil höher.
n Angebot höher, per 100 Kilogramm
-21.80 Mt., gelber 20.70-21.50 bis
über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk.
20 Kilogr. 17.50-18.20-18.90 seinst
ahlt. — Gerste behauptet, per 100
0-15.50, weiße 16.0-17.00 Marl.
ng, per 100 Kgr. 15.8-15.70-16.40
auflich, per 100 Kgr. 14.90-15.30-15.60
rat. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00-8.80
40-8.40-9.00 Mt. — Biden schwach
11.90-12.00-13.00 Mt. — Bohnen
Kilogr. 18.00-19.00-20.00 Mt. —
100 Kilogr. 14.00-15.00-16.00 Mt.
10-18.00 Mt. — Schlaglein behauptet.
angebot. — Haussamen ohne Angebot.
— Rapstücken sehr fest, per 100
2,25 Mt., fremder 11.50-11.75 Mt. —
per 100 Kilogr. schles. 15.50-16.00,
Mt. — Palmkernstücke sehr fest, per
-12.00 Marl. — Kleesamen schwach
gefragt, 32-43-53.00 Mt. — weißer
-55.00-65.00 Mt. — Schwedischer
per 56 Kilogr. 50-55-65-75 Mt.
fest, 35-40-42-48 Mt. — Thymothee
Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.80 bis
istros per 600 Kgr. 20-22 Mt.

Foulards, Grenadine,
Faillle-Française, Satin Mer-
veilleux, Regence, Empire, Da-
maste, Atlassse zu 85 Pf., sowie bessere
Qualitäten verarbeitet in einzelnen Kleider und
zweite, vorz. und kostet an Private das
warenhaus Adolf Grieder & Cie.
ebend franco. in Zürich (Schweiz).

RATIS.

gend einer Krankheit oder einem Uebel
huen gratis ein Recept geben. — Dr.
Imperial Mansions, Oxford Street, Lon-



N. 15.

Beilage

zur
Post aus dem Riesengebirge.

10. April 1891.

Der Säemann.

Nun ist die Kirche wohl gebaut,
Das schwache Saatkorn ist vertraut,
Nun magst du drüber walten.
Du, der du über alles machst
Und aus dem Körnchen Garben machst
Nun magst du sie erhalten.

So öde und tot nur alles scheint,
So wird's doch grün, eh' man es meint,
Nach einem warmen Regen.
Dann sind die Furchen alle glatt,
Die jungen Saaten, Blatt an Blatt,
Verkünden deinen Segen.

Die Krähe wandelt auf dem Feld,
Das froh der Ackermann bestellt,
Und sucht den Wurm zur Speise;
Der Wachtel Ruf schallt auch bald her,
Sie kommt weit über Land und Meer
Zurück von ihrer Reise.

M. A.

Die Schule.

Hoffnungsvoll schaut der Landmann zur Osterzeit auf die junge Saat. Weiß er doch, daß von der Art ihrer Entwicklung ein Haupttheil seines ganzen Wirthschaftsertrages abhängt. Mit Freuden erwartet er den ersten warmen Frühlingsregen und dann die warme Frühlingssonne, damit die durch Frost, Schnee und Winterkälte manchmal hart mitgenommenen Saatfelder zu neuem Wachsthum ergrünen können. Eine noch kostlichere junge Saat als die auf dem Felde sind unsere Kinder, die heranwachsende Jugend. Ihre Pflege ist allerdings weit mühevoller als die der jungen Saatpflänzchen, sie ist aber auch ungleich lohnender. Und von der Entwicklung der Kinder hängt der Familie Gedeihen nicht minder ab, wie von dem Fleiß der Eltern.

Die Osterzeit bringt für die Dorfjugend alljährlich einen besonders wichtigen Abschnitt. Durch den Eintritt der konfirmierten Jugend ins werthätige Leben ist in der Schule Platz geworden für die kleinen im Dorfe. Ihr Eintritt in die Schule ist für sie selbst wie für die Eltern bedeutungsvoll genug. Bekommt doch durch die Erziehung in der Schule das ganze spätere Leben des Menschen seine grundlegende Ausprägung. Und es ist eine bekannte Thatsache: In eben dem Maße, als die Kinder des

Haus die Wohlthaten des christlichen Schulunterrichts an sich erfahren, entwickelt sich späterhin im Großen und Ganzen der Familiengeist.

Die Dorfschule ist nächst der Kirche von jehher der Ort gewesen, von dem aus der Gemeinde die Segensströme christlicher Erziehung und Geistesausbildung zugeführt wurden. Daraum setzen Väter und Mütter auf den Eintritt ihrer Kinder in die Schule auch soviel Hoffnung. Sie erwarten, daß ihren Kindern in der Schule eine Ausbildung sowohl des Geistes und Verstandes, als des Gemüthes und der Denkweise gegeben werde. Damit wird das Kind auf die feste Grundlage eines gottesfürchtigen Christenglaubens gestellt und für sein späteres Berufsleben mit gründlich erlernten Kenntnissen ausgerüstet, welche für das praktische Leben sich wahrhaft nutzbringend erweisen.

Wem die Saatfelder unter den Einwirkungen von Sonnenschein, Regen und Thau sich unvermerkt aber stetig entwickeln, so erfreut das den Landmann am meisten. Und wenn das Herzens- wie Geistesleben der Kinder sich stetig und in ruhigem Fortschritt entwickelt, so ist das für den Landmanns treuen Familiensium erst recht ein Freudenquell. Aber der Schulbesuch allein macht's nicht, daß die Kinder gedeihen. Wie das Elternhaus auf die Schule rechnet, so umgekehrt die Schule auf den fördernden Geist des Hauses.

Dann erst kann die Schule wahrhaft nützen, wenn der Geist des Hauses, der Eltern und Geschwister, die junge Kindesseele in allem Guten fördert und dasjenige beträftigt, was der treue Unterricht des frommen Lehrers dem Kinde eingeprägt hat. Jedes Haus, jede Familie hat eine Sommer-, hat eine Winterseite. Das merkt man bald genug an den Kindern, wenn sie in die Schule gebracht werden.

Unsere Kinder gleichen eben jungen Keimen, welche die Art des Bodens, auf dem sie bislang gestanden haben, beim Eintritt in die Schule sofort verrathen. Und wiederum durch den Geist einer guten Schule können die Kinder wieder viel Segen ins Haus zurückbringen, wie die zurückrollende Welle oft unbemerkt Perlen ans dürre Gestade wirft. D.

— Ein Kuriosum aus der Bergarbeiterwelt. Bei der letzten Versammlung der Bergarbeiter des Schachtes „Amalia“ zu Lütgendortmund eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und schloß mit einem Hoch auf den internationalen sozialistischen Pariser Kongreß. Dass es in manchen Köpfen noch etwas bunt aussieht, zeigt der Fall.

— In Wien hat sich aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser Franz Joseph eine konföderative Versammlung im

— Russische Grenzläufen von Schweinen in Russland nur solchen Ausländern gestattet, der erste Gilde für das ganze Jahr 1000 Rubel kostet. Damit ist Grenzbezirke der Viehhandel gemacht.

— Die Portugiesen ergriffen Sperrmaßnahmen gegen englische Londoner Regierung zur Anstrengung zu zwingen. Das bisherig am 1. Mai ab.

— Staatsbankerott! Wer den Schaden hat, braucht zu sorgen. Schneller als selbst glaubten, ist der Staatsbanker verkündet worden. Die Zahl aller Anleihen ist unterblieben „Skripten“ zu erreichen, welche in Zahlungsverhältnissen auf einer die nach drei Jahren eingelöst wenn es dann den Machthabern belieben sollte, die Gläubiger sprechungen abzuspielen. Provinzbanken, Bundesstaat — All argentinischer „Werthe“ das meldet man noch von Buenos- arias, dass die Mitglieder der Börse dagegen und den Finanzminister der Rückzahlung der hinterlegten Nationalbank und der Provinz wünscht haben. Die Meldung wünschung zu einem Gewaltstir Geschichte civilisirter Staaten Klingt geradezu wie ein Hohn Banken, welche für Argentinier wie die Reichsbank für Deut Gläubigern bis Juni keine wird ihnen höchstens freigestellt innere Staatschuldsverschreibung Versprechungen, in Empfang zu sagt die „Köln. Btg.“: Der St. tiniens führt, wie man hier Vergewaltigung der Gläubiger kann und wo dieser fast bilden wird, ist noch völlig fällig man auch seit Jahr und insbesondere in Deutscher Wirtschaftsverhältnisse beurtheilt die Wirklichkeit immer in die schlimmsten Erwartungen.

— Explosion in Banz des Sultanspalastes auf Banz! Explosion stattgefunden, bei w getötet und zahlreiche Anwälte stürmeln wurden. Die Explosion durch Tragen offen brennenden Gang des Pulverma. Diese Begründung der Katastro doch etwas sehr unwahrscheinlich unwillkürlich an einen Attentat Sultan den Engländern unter.

— Deutscher Reichstag. Bei Beratung des Arbeiterschutzgesetzes über den Kontraktbruch fortgezogen. beantragt, die Zahlung einer Entschädigung des Arbeiters vom 1. zu machen. Abg. Böbel (Soz.) wi brüderlichkeit der Arbeiter vor und ford stimmen über den Kontraktbruch. den Antrag Krause. Abg. Dr. Hitz v. Stumm (Freikons.) wenden sich in wütiger Weise übertrieben und feststellen habe. Bei der Abstimmung ehrfurcht des Hauses, nur 194 Mitglieder Beratung wird abgebrochen und vertragt. (Kleine Vorlagen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus

Die weitere Beratung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt. Die konservative Partei beantragt die Einführung eines neuen

§ 14a: Bis zum Erlass eines Kommunalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindesteuererhebung aufrichtig gehalten werden. Minister Herrfurth, sowie die Redner der freien konserватiven, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten, den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonserватiven und des Centrums angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerwesens behandeln, werden unverändert genehmigt. Im § 36 wird beschlossen, dass der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluss festzusetzen ist. Die §§ 37—41 werden debattiert genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderecht) vertrat das Haus die Weiterberatung bis Sonnabend.

Warmbrunn im Zuge der Sekundär-Eisenbahn bis zur Warmbrunner Brauerei, zweigt daselbst im großen Halbbogen, die Hermsdorfer Straße vor der Brauerei durchschneidend, über Wiesen und Felder bis in die Nähe der Restauration „zum Landhaus“ ab, woselbst der Bahnhof angelegt werden soll. Von hier geht die Strecke in südöstlicher Richtung weiter nach Giersdorf usw.

* [Arbeiterbewegung im Iserthal] Aus Reichenberg in Böhmen wird berichtet, dass in Folge

Ein schwarzer Landsmann.

Der 21jährige Alfred Bell aus Kamerun, Sohn des dortigen Häftlings König Bell, hielt sich vor Jahr und Tag in Berlin auf, um die Schlosserei und Maschinenbauerei zu erlernen. Jetzt ist er wieder in seiner Heimat, doch schreibt er fleißig nach Berlin an seine Freunde. Meist sind seine Nachrichten nur auf Postkarten geschrieben, dagegen pflegen die selteneren Briefe des jungen Bell sieben bis acht eng beschriebene Seiten zu enthalten. Schmerzlich hat es ihn berührt, in einigen Zeitungen gelesen zu haben, dass man ihm nach seiner Abreise in die Heimat nachsagte, „er hätte während seines Berliner Aufenthaltes sich mit der Socialdemokratie befreundet. Bell vergisst nie in seinen Briefen zu versichern, dass er sich Deutschlands und voran der Reichshauptstadt, stets mit Freuden erinnerte, ihnen seine Schulbildung und seine praktische Ausbildung als Maschinenbauer (namentlich in der staatlichen Maschinenwerkstatt)



Kindliches Vertrauen.

„Des Fritzens Pferdchen kann nicht laufen, Das Rad brach ab — nun weint er sehr! Und Mutter kann kein neues kaufen, Drum komme ich eben zu dir her.“

„Er hat zu Hause ja selber Kinder Und weiß, wie man ein Spielzeug flickt; So geht's ihm von der Hand geschwind, Und bald hat er das Kind beglückt!“

„Ach, lieber Schmied, die großen Pferde Macht du ja immer heil im Nu. Hilf, dass auch dieses heil bald werde! Und schlag mit deinem Hammer zu!“

„Und zu der lieben Kleinen nieder Beugt lächelnd sich der starke Mann: „Lass schau'n, ob ich das Pferdchen wieder zum schnellen Laufen bringen kann!“

„Und als er wieder seinen schweren Fausthammer schwingt, denkt er zugleich: „Solch Kind kann uns Vertrauen lehren, Der Kinder ist das Himmelreich!“

f. St.

— wie für die Anlage der Bahnradbahn abgesteckt worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof

— Wenn sie Ihnen zu teuer ist, brauchen Sie sie nicht zu kaufen! — So etwa hatte auf dem heutigen Wo-

Die junge Schwester nickte mit trübem Ernst. „Doch,“ sagte sie, „er hat in seinen Fieberphantasien viel verrathen, Herr Eisen.“

Der Angeredete sah für einen Moment scheu zu Boden. „Reden Sie! Hat er von mir gesprochen?“ setzte er dann zögernd hinzu.

Die Schwester bejahte.

„Er sprach stets von Ihnen,“ sagte sie. „Oft schien er wieder Kind zu sein — dann brachte er Ihnen Blumen, oder er nannte Ihren Namen in der zärtlichsten Weise —“

„Mein Gott, der gute, liebe Junge!“

„Dann aber auch schien sich seine Seele mit nachtschwarzen Erinnerungen zu beschäftigen — sie schien darunter zu leiden —“

Eisen stöhnte schwer auf.

„Oft sprach er von einem schwerem Fluch,“ sagte die Schwester zögernd. „Dann schrie er weh auf, und es bedurfte aller Kräfte, ihn wieder zu beruhigen.“

Der alte Mann verhüllte mit einem Schmerzensschrei sein Antlitz.

„Es ist mein Fluch,“ stammelte er gebrochen. „Großer Gott — mein Fluch!“

Die junge Schwester sprach schnell weiter.

„Der Oberarzt meinte deshalb, es sei das Beste, ihn so schnell als möglich in die Vaterstadt zu —“

„Allmächtiger!“ rief Eisen, indem er flehenden Auges an den Lippen des jungen Mädchens hing. „Leonhardt ist hier — nicht wahr, er ist hier?“

Die Schwester lächelte glückselig.

„So muß ich zu ihm,“ rief Eisen außer sich. „O, Schwester, Schwester — wie haben Sie mir das nicht gleich sagen können! Wissen Sie nicht, wie das Herz eines Vaters an seinem einzigen Kinde hängt?“

„Und doch fluchten Sie ihm,“ konnte das junge Mädchen sich nicht enthalten, mit leichtem Vorwurf zu sagen.

„Ich will es ihm vergelten,“ stammelte Eisen; „gleich jetzt will ich ihm sagen —“

denn es könne in nahegelegenen Städten die Verkaufszeit an Sonntagen so festgesetzt werden, daß der Strom der Kaufenden von dem einen Platz abgeleitet und dem anderen zugeführt würde. Für Geschäfte, die von Landkundschaft besucht werden, sei es daher eine Lebensfrage, daß die Verkaufszeit einheitlich geregelt und alle Geschäfte nicht allein am Platze, sondern auch in benachbarten Städten zu gleicher Zeit schließen. Als hierfür geeignete Zeit wird 3 Uhr Nachmittags bezeichnet.

* [Denkmal für Hoffmann von Fallersleben.] Im August dieses Jahres werden 50 Jahre darüber vergangen sein, seit Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland sein herrliches Lied „Deutschland über Alles“ dichtete und seit mehr als einem Jahrzehnt ist dieser Sang eins unserer schönsten Vaterlandslieder geworden. Es hat sich nun ein Comité gebildet, um dem Dichter einen einfachen aber würdigen Gedenkstein zu errichten. Derselbe soll entweder auf dem sogenannten Kyffhäuser oder auf dem wellenumrauschten Eiland seinen Platz finden, wo der Dichter die Erfüllung seines Traumes vorausahnte. Beschlussschrift über Art und Ort des Erinnerungszeichens wird in einer Versammlung stattfinden, zu der alle Spender eingeladen werden. Beiträge sind zu senden an die Adresse folgender Herren: Barbier Thost, Zwickau i. S.; Gymnasial-Oberlehrer Dr. P. Förster, Friedenau bei Berlin; Dr. med. König, Witten a. Ruhr und Ingenieur Theodor Fritsch, Leipzig, Windmühlenstraße 28 II.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patent-Bureau von H. & W. Pataky, Berlin N.-W., Luisen-Straße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnierten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet. — a. Anmeldungen: Hugo Ziel und Hugo Silbergleit in Gleiwitz. „Verfahren zum Befestigen von Zwingen auf Hesten.“ — b. Ertheilungen: 56855. B. Landsberg in Berlin. „Schriftmatrizen. — Prägemaschine.“ Vom 1. Januar 1890.

nun lebt er, lebt — ich darf wieder in seine treuen Augen schauen, darf seine Stimme wieder hören! — O, Mädchen, wenn es eine Vergeltung giebt dort über den Wolken, dann wird diese Sie segnen für den unaussprechlichen Freudenbalsam, welchen Sie in mein todtwundes Herz geträufelt haben!“

Er beugte sich tief ergriffen zu der jungen Schwester nieder und küßte der Widerstrebenden die zarte Hand.

Sie entzog ihm dieselbe sanft.

„Mein Gott,“ sagte sie tief ergriffen, „was mögen Sie gesessen haben!“

„O, es ist vergessen!“ rief Eisen glückstrahlend, und es schien als ob der Greis durch die Freudenbotschaft wieder zum früheren rüstigen Mann geworden war. „Mir ist so leicht, so froh und glücklich um das Herz. — Und das danke ich Ihnen!“ sagte er aus tiefstem Herzensgrunde nach einer kleinen Pause.

„O, wenn ich noch nie einen Engel geschaut habe — jetzt sehe ich ihn! Ihnen, Schwester, müssen die lichten Engel gleichen!“

Das Mädchen schüttelte mit sanftem Lächeln den Kopf.

„Ich habe mich nur bestrebt, meine Pflicht zu thun — es ist ja Menschenaufgabe, zu thun, was in der Kraft des Einzelnen steht. — Aber, um auf Leonhardt — auf — Ihren Sohn zurückzukommen — ich muß leider einen Schatten auf Ihre Freude werfen — die Aerzte halten ihn für sehr schwer verwundet.“

Eisen hatte erst jetzt notdürftig seine Ruhe wieder gesunden und konnte an die schwerwiegende Bedeutung dieses Wortes denken.

„Mein Gott, Schwester,“ rief er, von Neuem erbleichend, „Sie wollen doch nicht sagen, daß — o, es wäre zu schrecklich grausam nach dieser himmlischen Freudenbotschaft!“

Die junge Schwester fiel ihm rasch in das Wort.

„Die Aerzte hegen durchaus kein Bangen für sein Leben,“ entgegnete sie. „Freilich aber hat Leonh. — Ihr Sohn eine tiefe, schmerzliche Wunde davon getragen.“

„Mein Gott, er steht Schmerzen aus?“

„Leider! aber sie gerade bilden die beste Hoffnung.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markt war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schlepend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mt., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärkl. Angebot unver., per 120 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.0—17.00 Marl.

— Hafer ohne Rendner, per 100 Kgr. 15.3—15.70—16.40 Mt. — Mais gut verlänglich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsch., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Rend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt.

— Bittere 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsäaten ohne Angebot. — Hanfseamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.5—11.75 Mt.

— Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Balmertuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Marl. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—55—75 Mt.

— Tannenilee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Direkt a. b. Foulards, Grenadine, Faillle-Française, Satin Mer. veilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasses zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten verendet in einzelnen Seiden- und Seidenwarenhäusern Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

wel
des
der
auf
auf
gre
aus

stehe
Kai
bild
kons
kaus
nur
erste
100
Gre
gem

Spe
die
sitz
am

We
zu
glau
verl
alle
„S
Bal
die
wei
nid
spr
bri
arg
me
dak
gri
der
Na
wü
wü

Ges
Gew
Klingt geradezu wie ein Hohn
Banken, welche für Argentinier
wie die Reichsbank für Deut
Gläubigern bis Juni keine E
wird ihnen höchstens freigestellt,
„innere Staatschuldverschreibun
Versprechungen, in Empfang zu
sagt die „Köln. Zeit.“; Der St
tiniens führt, wie man hier i
Bergewaltigung der Gläubiger
Wann und wo dieser fast be
machen wird, ist noch völlig u
fällig man auch seit Jahr u
und insbesondere in Deutschlan
Wirtschaftsverhältnisse beurthei
doch die Wirklichkeit immer me
die schlimmsten Erwartungen.

— **Explosion in Zanzibar**
des Sultanspalastes auf Zanzibar
Explosion stattgefunden, bei we
getötet und zahlreiche Anwes
stummelten wurden. Die Explosi
lich“ durch Tragen offen brenne
dunklen Gang des Pulvermag
Diese Begründung der Katastro
doch etwas sehr unwahrscheinlich
unwillkürlich an einen Attentat
Sultan den Engländern unterw

— **Deutscher Reichstag.** Fre
Beratung des Arbeiterschutzgesetzes w
über den Kontraktbruch fortgesetzt.
beantragt, die Zahlung einer Entsc
Kontraktbrüches des Arbeiters vom 1
zu machen. Abg. Bebel (Soz.) will
Bildung der Arbeiter vor und forde
Stimmen über den Kontraktbruch. A
den Antrag Krause. Abg. Dr. Hize
v. Stumm (freikons.) wenden sich g
in massiger Weise übertrieben und d
stellt habe. Bei der Abstimmung ei
Fähigkeit des Hauses, nur 194 Mitgl
Beratung wird abgebrochen und die
vertritt. (Kleine Vorlagen.)

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.**
Die zweite Beratung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt.

Die konservative Partei beantragt die Einführung eines neuen

„Und wo ist er verwundet? Bitte, liebe Schwester, sagen Sie mir Alles!“

„Ich kam deshalb hierher,“ antwortete die Schwester einfach.

„Aber ich habe Ihnen noch nicht einmal Platz angeboten — verzeihen Sie es meiner Erregung.“

Er rückte sich einen Sessel zurecht und drängte das junge Mädchen auf das kleine Lebersopha daneben.“

„Und nun liebe Schwester — ich brenne vor banger Ungeduld.“

„Leonh. — Ihr Sohn, Herr Eisen, wurde vor Sedan verwundet.“

„Ich weiß — ich weiß! Die Verlustliste bracht ihn als todt.“

„Aber das ist ja schrecklich,“ rief die Schwester entzweit. „Was muß Ihr Vaterherz ausgestanden haben!“

„O, ich denke nicht mehr daran; es ist vergessen, Alles, Alles! Aber ich bitte herzlich, fahren Sie fort.“

Er war eins der letzten Opfer des blutigen Tages. Ein Rollschuh traf ihn in die rechte Brust, und er schleppete sich mit letzter Kraftanstrengung in ein niederes Gebüsch. Man fand ihn nicht gleich — er wurde erst am dritten Tage gefunden — daher mag es kommen, daß er voreilig als todt bezeichnet wurde. Viele von seiner Compagnie erinnerten sich, ihn fallen gesehen zu haben — ich sprach die Leute selbst; denn ich — ich hatte etwas Interesse für ihn —“

„So kannten Sie ihn?“ fragt Eisen überrascht.

Das junge Mädchen schien seine Frage überhört zu haben.

„Man schrieb ihn in die öffentliche Verlustliste als schwer verwundet und vermisst ein, als er am Abend des zweiten Tages nicht gefunden war. Ich war den Tag vorher erst nach Sedan gekommen. Der dirigirende Arzt war ein humaner Mann, und ich bat ihn um die Erlaubnis, nochmals mit einigen Krankenträgern Ausspäh halten zu dürfen. Es wurde mit zögernd bewilligt, und wir begannen unsere Suche in der Umgebung des blutgetränkten Schlachtfeldes.“

„O, es war ein entsetzlicher Anblick!“ rief die junge Schwester, bei der Erinnerung zusammenschaudernd aus, und schlug für einen Augenblick die Hände vor das Gesicht.

„Sie ver
gibt nie in
seinen Brie
fen zu ver
sichern, daß
er sich
Deutsch
lands und
voran der
Reichs
hauptstadt,
stets mit
Freuden
erinnere,
ihnen seine
Schulbil
dung und
seine pra
ktische Aus
bildung als
Maschinen
bauer
(namentlich
in der staat
lichen
Maschinen
werkstätte



zum zum
der Pfarrer
des Ortes
herein, und
als der
Protestant
ihm erblickt
hatte, sagte
er: „Nicht
wahr, Herr
Pfarrer,
unjere Re
ligion ist die
beste?“ Der
Pfarrer
antwortete:
„Ihr lieben
Leute ihr
scheint beide
die gleiche
Religion zu
haben: ihr
seid beide
Brannt
wein
fänger.“ E.

„Des Fritzens Pferdchen kann nicht laufen,
Das Rad brach ab — nun weint er sehr!
Und Mutter kann kein neues kaufen,
Drum komm' ich eben zu dir her.“

„Er hat zu Hans ja selber Kinder
Und weiß, wie man ein Spielzeug flickt;
So geht's ihm von der Hand geschwind,
Und bald hat er das Kind beglückt!“

„Ach, lieber Schmied, die großen Pferde
Machst du ja immer heil im Zaun.
Hilf, daß auch dieses heil bald werde
Und schlag mit deinem Hammer zu!“

„Und zu der lieben Kleinen nieder
Beugt lächelnd sich der starke Mann:
„Läßt schau'n, ob ich das Pferdchen wieder
Zum schnellen Laufen bringen kann!“

„Und als er wieder seinen schweren
Fausthammer schwingt, denkt er zugleich:
„Soll Kind kann uns Vertrauen lehren,
Der Kinder ist das Himmelreich!“

f. St.

Linie für die Anlage der Bahnradbahn abgesteckt | Wenn sie Ihnen zu theuer ist, brauchen Sie sie nicht worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof zu kaufen! — So etwa hatte auf dem heutigen Wo

„Endlich fanden wir ihn,“ fuhr sie gefasster fort, „nach dem wir den ganzen folgenden Tag vergeblich gesucht hatten, spät Abends hinter einem dichten Gebüsch, in welches er sich mit dem letzten Kraftaufwand instinktiv geschleppt hatte. Er war schon halb von Sinnen — ein heftiges Wundfieber war entstanden — kurz, es war die höchste Zeit.“

Eisen fasste tief ergriffen ihre Hand.

„O, so dankt er Ihnen sein Leben?“

Die junge Schwester entzog ihm rasch die Hand.

„Nicht mir,“ sagte sie; „ich war nur das Werkzeug in der Hand eines Höheren und habe lediglich meine Schuldigkeit gethan.“

„Und nun liegt er zu Tod verwundet in Sedan?“ rief Eisen, von Neuem erlebend, aus, indem er heftig von seinem Sessel auffuhr.

Das junge Mädchen gab nicht gleich eine Antwort.

„O, ich sehe ihn vor mir mit dem wachsbleichen Gesicht und dem schweren, schmerzlichen Röcheln aus der verwundeten Brust!“ rief Eisen tief ergriffen. „Aber ich muß zu ihm — o, und wenn tausend Berge und abermals tausend Abgründe sich bildeten zwischen ihm und mir — das Herz eines Vaters kennt kein Hinderniß, wenn es gilt, an das Krankenlager, das Schmerzensbett des einzigen geliebten Sohnes zu eilen. Noch heute breche ich auf!“

„O, Sie dürfen das nicht!“ rief die Schwester hastig, indem sie seine Hand ergriff. „Die Aerzte haben jede Aufregung verboten — es darf Niemand zu ihm — außer ich, weil ich ihn pflege.“

„Sie haben ihn gepflegt?“ rief Eisen stürmisch aus. „Gott belohne es Ihnen! — Aber Sie dürfen mich nicht zurückhalten wollen — Sie kennen die Liebe nicht, welche mich zu meinem Sohne zieht. — O, ich will ihn nur ganz von Ferne sehen, bis die Gefahr vorüber ist und ich mich ihm nähern darf — ich will mich nicht regen noch rühren. Aber ich muß zu Leonhardt, das darf mir keiner verwehren — kein Mensch hat dazu das Recht. — Mein Gott ich habe ihm ja so viel abzubitten — Sie können nicht wissen, was Alles mein Herz von ihm zu erfliehen hat!“

Sonntag, den 12. April 1891.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-

briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. April 1891.

* [Ernennung.] Herr Pastor Berger in Lähn ist zum Königl. Kreisschulinspektor ernannt und ist demselben das Schulaufsichtsamt der Inspektion Löwenberg I übertragen worden.

* [Lotterie.] Die Ausgabe der Erneuerungsloose zur 3. Klasse 184. Preuß. Lotterie beginnt am 13. April und endet am 8. Mai. Die Gewinnauszahlung aus zweiter und die Verabfolgung der Freilose dritter Klasse nehmen am 18. April ihren Anfang. Die Gewinnziehung der dritten Klasse findet am 11., 12. und 13. Mai statt.

* [Kaufmännische Sonntagsruhe.] Zahlreiche Geschäftsinhaber in Aachen wenden sich mit einer Eingabe an den Reichstag, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe möchten bei der dritten Lesung dahin geändert werden, daß die Schlafzeit der Geschäfte an Sonntagen einheitlich für je eine Provinz oder mindestens für je einen Regierungsbezirk festgesetzt werde. In der Begründung der Eingabe wird angeführt, daß es bei der zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung der Regelung durch Ortsstatut bezw. dem Ermessen der Polizeibehörden anheimgegeben ist, die für jede Stadt geeigneten Verkaufsstunden zu bestimmen. Eine solche Bestimmung würde Schädigungen des kaufmännischen und gewerblichen Betriebs im Gefolge haben, denn es könnte in nahegelegenen Städten die Verkaufsstzeit an Sonntagen so festgesetzt werden, daß der Strom der Kaufenden von dem einen Platz abgeleitet und dem anderen zugeführt würde. Für Geschäfte, die von Landkundschaft besucht werden, sei es daher eine Lebensfrage, daß die Verkaufsstzeit einheitlich geregelt und alle Geschäfte nicht allein am Platze, sondern auch in benachbarten Städten zu gleicher Zeit schließen. Als hierfür geeignete Zeit wird 3 Uhr Nachmittags bezeichnet.

* [Denkmal für Hoffmann von Fallersleben.] Im August dieses Jahres werden 50 Jahre darüber vergangen sein, seit Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland sein herrliches Lied „Deutschland über Alles“ dichtete und seit mehr als einem Jahrzehnt ist dieser Sang eins unserer schönsten Vaterlandslieder geworden. Es hat sich nun ein Comité gebildet, um dem Dichter einen einfachen aber würdigen Gedenkstein zu errichten. Derselbe soll entweder auf dem sagenumwobenen Klyffhäuser oder auf dem wellenumrauschten Eiland seinen Platz finden, wo der Dichter die Erfüllung seines Traumes vorausahnte. Beschlussfassung über Art und Ort des Erinnerungszeichens wird in einer Versammlung stattfinden, zu der alle Spender eingeladen werden. Beiträge sind zu senden an die Adresse folgender Herren: Barbier Thost, Zwickau f. S.; Gymnasial-Oberlehrer Dr. P. Förster, Friedenau bei Berlin; Dr. med. König, Witten a. Ruhr und Ingenieur Theodor Fritsch, Leipzig, Windmühlenstraße 28 II.

* [Patent-Liste.] aufgestellt von dem Patent-Bureau von H. & W. Pataky, Berlin N.-W., Louise-Straße 25. Auskünfte erhält obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet. — a. Anmeldungen: Hugo Ziel und Hugo Silbergelit in Gleiwitz. „Verfahren zum Befestigen von Zwingen auf Hesten.“ — b. Ertheilungen: 56855. V. Landsberg in Berlin. „Schriftmatrizen. — Prägemaschine.“ Vom 1. Januar 1890.

■ Löwenberg, 10. April. Auf den hiesigen Böwerwiesen wurden bereits die ersten Störche bemerkt; ebenso sind in Brauna und Plagwitz bereits Schwalben geschen worden. — Herr Buchbindermeister Tilgner hat sein Amt als erster Vorsteher des hiesigen Krieger-Vereins niedergelegt. — Der ev. Männer- und Junglingsverein gedenkt in nächster Zeit eine neue Fahne anzuschaffen. Ein Damen-Comitee wird für die Fahnenangelegenheit gewählt und dürfte der zu beschaffenden Fahne auch ein Fahnenband gesichert sein. — In Plagwitz traf dieser Tage eine Commisssion aus Breslau befußt Abstellung des Baues eines neuen, für 60 Personen bestimmten Männerhauses ein.

X. Waldenburg, 10. April. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Bahnharbeiter Ernst Reimann aus Gottesberg zwischen Fehlhammer und dem Dittersbacher Tunnel von einem Güterzug überfahren. Außer bedeutenden Hautabschürfungen an mehreren Körpertheilen trug der Verunglückte schwere Verletzungen am rechten Arm davon, so daß letzterer amputirt werden mußte.

f. Greiffenberg, 10. April. Die Ortsgruppe Goldberg des R.-G.-V. hat sich an die hiesige Sektion mit dem Ersuchen gewandt, den von ihr gestellten Antrag, für Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Heusuder 600 M. zu bewilligen, bei der Generalversammlung zu unterstützen. Die gestrige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe hat beschlossen, dieser Bitte zu entsprechen. Die Sammlung für den Donationsfonds hat hier leider erst den geringen Betrag von 15 M. ergeben, doch sind noch einige Zuwendungen zu erhoffen.

Bemischtes.

Berliner Kinder. Welches verlommene Gemüth manche Knaben haben, davon gab ein Vorfall Bezeugnis, der sich auf dem Korridor des Kriminalgerichts in Moabit abspielte. Vor dem Sitzungssaal des Schöpfergerichts, Abtheilung 87, saßen auf einer für die Vorladeten bestimmten Bank eine ältere Frau und ein junges Mädchen, bestig weinend und mit Spannung den Ausgang eines in Verhandlung begriffenen Prozesses erwartend. Auf der Anklagebank mussten Platz nehmen zwei Knaben im Alter von 15 Jahren, welche sich in Untersuchungshafte besandten und beschuldigt waren, Ladendiebstahl ausgeführt zu haben. Einer dieser Diebstähle wurde den Burschen nachgewiesen und sie wurden zu je einer Woche Gefängnis verurtheilt. Als sie nach Schluss der Verhandlung in die Zelle geführt werden sollten, eilte die Frau und das Mädchen auf einen der Burschen zu. Es war, wie die „Post“ berichtet, der Sohn, den die in Thränen zerstreuende Mutter mit den Worten umging: „Mein Kind, was hast Du mir getan!“ Da machte sich der seiche Patron aus den Armen der Mutter los und erwiderte ihr in höhnendem Ton: „Tott, hab Dir doch nicht; ich habe ja nur eine Woche!“ Damit ließ er Mutter und Schwester stehen und eilte auf die Gefangen zu.

Um 60 Pfennig! Ein tragischer Vorfall hat sich soeben in Wilhelmshöhe bei Berlin zugegragen. Dort wohnt der Handelsmann K., der ein Holz- und Kohlengeschäft betreibt, welches ihn und seine Familie recht gut ernährt. Der Chefredakteur wurde jedoch durch die Frau gefügt, die kranklich und daher hochgradig nervös ist. Sie pflegte daher den ganzen Tag zu nörgeln und zu zanken. Am Donnerstag hatte nun der Mann auf dem Moabit Kriminalgericht zu ihm gehabt. Als er heim kam, zählte seine Frau das Taschengeld ihres Mannes nach und fand, daß derselbe auf der weiten Tour Alles in Allem 60 Pfennig ausgegeben hatte. Diese winzige Ausgabe dünkte ihr als unverzeihliche Verschwendug. Unausgelese regneten Vorwürfe auf den Mann wegen seiner „Lüderlichkeit“, wie sie es nannte, bis ihm die Sache doch endlich zu kund wurde. Er ging auf den eine Treppe über seiner Wohnung gelegenen Boden, um sich aufzuhängen. Der Frau möchte nun doch wohl eine Ahnung aufzämmern, daß ihr Mann Schlimmes im Sinne führte, sie ging ihm nach und kam gerade zu, als derselbe den Kopf in die Schlinge steckte. Natürlich ließ sie das nicht zu, aber der Mann wurde über die Verwendung seines Vorhabens so wütend, daß er die Frau zur Treppe hinwarf. Sie brach dabei ein Bein und blieb hilfesuchend am Fuße der Treppe liegen. Jetzt kamen Nachbarn hinzu, die sich sowohl der Frau annahmen, als auch den Mann beruhigten. Letzterer wurde zwecks Prüfung seines Geisteszustandes nach der Charité gebracht, die Frau aber liegt daheim im Bett, das zerbrochne Bein im Gipsverbande, und das Alles um 60 Pfennige halber.

Durch ein Erdbeben wurde vor einigen Tagen die Ortschaft Adil-Djevas im Distrikt Van in Kleinasien verwüstet. 146 Häuser sind vollständig in Trümmer gestürzt, 240 weitere Gebäude wurden stark beschädigt. Hunderte von Menschenleben sind zu beklagen; das Elend unter der überlebenden Bevölkerung ist groß. Wie verlautet, hat der Sultan sofort 500 türkische Pfund für die Opfer des Unglücks angewiesen.

Die Hamburger Polizei entdeckte eine große Diebesbande, welche seit etwa zwei Jahren Tabakdiebstähle ausführte und im Freihafen einen eigenen Speicher hatte, in dem das gestohlene Gut lagerte. Die Untersuchung nimmt einen großen Umfang an. Zahlreiche Kommiss, Marlthelser und Ewerthherr sind verhaftet worden.

Mahnung zur Vorsicht. Nach einer Mitteilung des französischen „Moniteur officiel de Commerce“ sind in Amsterdam neuerdings wieder Schwindler aufgetaucht, welche von dort aus auf dem Wege der Anteilnahme von Geschäftsverbindungen fremde Gewerbetreibende auszubauen suchen. Es wird sich, wie der „Reichsanzeiger“ bemerkt, auch für die deutsche Geschäftswelt Vorsicht empfehlen.

Eine hübsche Kennwette. Aus London wird berichtet: Lord Randolph Churchill hat am Donnerstag 1 Million Pfund (20 Millionen Mark) auf dem Wettkennen City and Suburban gewonnen.

Ein Gedenktag. Man schreibt den „Münch. Neuesten Nachr.“: „Es dürfte wohl Wenigen bekannt sein, daß der 18. April dieses Jahres der 50jährige Gedenktag der Lebensrettung der Großherzogin von Baden ist. Die damals zweijährige Prinzessin spielte am 18. April 1841 an einem Fenster des Schlosses zu Berlin, von ihrer Bonne bewacht. Diese war so lebhaft, ihren Schätzling einen Augenblick am Fenster allein zu lassen; das Kind wurde unruhig, neigte sich dem Fenster zu und stürzte auf die Straße hinab. Die Prinzessin wäre unrettbar verloren gewesen und hätte sich auf dem Pfosten zerstört, wäre nicht ein vorübergehender Schusterjunge, der den Vorgang beobachtete, blitzschnell herbeigesprungen, um das Kind in seinen Armen aufzufangen. Hunderte von Menschen sammelten sich um den Retter, der mit dem kleinen Prinzen in seinem Arme im Triumphzuge ins Schloß geleitet wurde. Der Vater der Prinzessin, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., eilte ihm voll Freude entgegen, zog seine goldene Uhr aus der Tasche und überreichte sie dem Knaben. Auch der 10jährige Prinz Friedrich, der spätere Erbe des preußischen Thrones, wurde herbeigerufen und sein Vater forderte ihn auf, „dem Knaben dankbar die Hand zu reichen und nie zu vergessen, daß dieser das Leben der Schwester gerettet habe.“

Ein warnender Traum hat, wie eine Berliner Lokalcorrespondenz meldet, in der Nacht zum Sonntag mehreren Personen das Leben gerettet. In einem Hause der Stettiner Straße in Berlin wohnt im Hintergebäude der Eiseler F. mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von vier bis acht Jahren. Das Ehepaar schlief in einer „Berliner Stube“, während die Bettler der Kinder in einem daranstoßenden Raum untergebracht sind. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr erwachte Frau F. plötzlich unter Einwirkung eines schweren Traumes, in welchem sie die Bettler ihrer Kinder in Flammen siehend erblickte. Der jäh Emporsahrenden fiel sofort ein starker Brandgeruch auf, der aus der Kinderstube zu dringen schien. Nach der Ursache forschend, begab sich die geängstigte Frau in das nächstbelegene Zimmer; dort schlug ihr schon beim Eintreten bichter Dualm entgegen. Durch irgend einen Umstand war die auf dem Tisch stehende Nachlampe umgefallen; der brennende Docht derselben hatte dann mehrere auf dem Tisch liegende Gegenstände, zumeist Kleidungsstücke, erfaßt, welche in Brand gerathen waren. Wenige Minuten später und die Kinder wären durch den Rauch erstickt worden, währing es so gelang, das Feuer mit leichter Mühe zu löschen und dem Rauch Abzug zu verschaffen.

In geistiger Unachtsamung. Ein interessanter Eisen-drechsler in Pest, Name Benzinger, welcher an der fixen Idee litt, daß Kronprinz Rudolf noch am Leben sei und nur er wisse, wo der Thronfolger weile, ermordete mit einem Beil seine Frau und seine beiden Söhne im Alter von 15 und 13 Jahren. Man fand die drei Leichen furchtbar zerstückelt vor. Benzinger selbst hatte einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich einen Beilhieb auf den Kopf beibrachte, der ihn jedoch nicht tödete.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. April. (Producen-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 M., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.0—17.00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.3—15.70—16.40 M. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 M. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 M. — Bohnen schw. Umsch., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erdbeer ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Bittere 16.00—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten ohne Angebot. — Hanfseamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinuchen gute Kauf, per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 M. — Palmkeruchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenilee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Hen per 50 Kilogr. 2.80 bis 2.70 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 M.

Direkt ab
Seidenstoffe
Foulards, Grenadine, Faillle-Française, Satin Mervilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasses zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten verarbeitet in einzelnen Kleidern und meterweise, vorzugsweise und zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose

Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

N. Neyer's Glückskollekte, Berlin O., 40 Grüner Weg 40.

Die Berliner Hagel-Absecuranz-Gesellschaft 1832
versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten
zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur
Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In jolchem
Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital
von 3.000.000 M.

Die Prämien sind billig, und ermäßigen sich gegen Verpflichtung zu fortlaufender
Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll
ausgezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich M. G. Bormann, Hirschberg,
Oscar Böha, Fischbach, Christian Ledock, Grünau, H. Arlt-Siegert, Petersdorf, Paul Matera, Schmiedeberg, Franz Bittner, Liebau, Oscar Speck,
Landeshut, Fr. Thamm, Grünau, R. Luchs, Schönau.

Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspäne und

150 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und

Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett, Abfahren	
1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirphaeton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 2 "
1 Brougham	" 1 Pferde
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrenphaeton	" 1 "
1 Americain	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
1 Parkwagen	" 2 Ponies.
ferner:	
10 gesattete u. gezäumte Reitpferde.	
121 Reit- und Wagenpferde.	
30 complete englische Reitsättel.	
30 vollständige Zaumzeuge.	
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewinne, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.	
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.	
1700 silberne hippologische Münzen.	

Wer auf die täglich erscheinende
"Berliner Abend-Zeitung",

welche infolge ihrer prompten Berichterstattung, ihres politisch tendenziösen Charakters und billigen Preises in allen Kreisen sich großer Beliebtheit erfreut, noch nicht abonniert ist, wolle sich durch ein Probe-Abonnement von der Bielesigkeit des Blattes überzeugen.

Abonnement auf die "Berliner Abend-Zeitung" zum Preise von

20 Pf.

(excl. Bestellgebühr) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Post-Zeitung-Katalog No. 846

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Stahlbad

Schützenstr. 33
ist täglich geöffnet.

Pianinos neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm,
vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von
125 Thlr. an fr., zur Probe d. Fabr.
J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.
Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

W. Heinzel's Conditorei u. Café,

59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,
in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingerichteten Café-Localitäten ges. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kühlsäure-Apparat. Mosel-Weine vom Fass ic.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: Holländer Fettheringe, Bücklinge, Spratten, Flundern, Lachs, Kal, appetitrende Hering-Pasteten, per Glas 30 Pfennige, Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige, reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen, alles täglich frisch empfiehlt.

Otto Höppner, M. Puerschel's Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Rechnungen

liestert schnell und billig die

Buchdruckerei von J. Böheim.

Fabrik-Depot. Concurrenz-Café

1 Pf. 60 Pfennige!

Gesundheits-Café

gelbe Bäckl à 165 Gramm,
100 Pack Mr. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachfolg.,
Langstr. Nr. 18.

Bureau für
Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

Mutter

weist aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift "Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Eine größere Parthe
Buchsbau
verkauft

**Dominium
Bober röhrsdorf.**
Rentmeister Menzel.

Berliner Börse vom 10 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.

Binsius.

20 Frs.-Stücke 16,24
Imperials

Deutsch. Banknoten 10 Pf. 175,00

Russische do. 100 R. 241,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Binsius.

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 . . . 4 1/2 115,25

do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 1/2 110,75

do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 100,70

Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert. 4 1/2 190,00

Schlesische Bod.-Cred.-Büdr. 5 —

do. do. rüdz. à 110 4 1/2 107,00

do. do. rüdz. à 100 4 100,80

Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank 7 104,40

Wieseler-Bank 7 103,25

Niederlausitzer Bank 5 —

Norddeutsche Bank 12 152,50

Oberlausitzer Bank 6 114,25

Desterr. Credit-Actionen 9 1/2 —

Breslauer Hypotheken-Bank 109,50

Bosener Provinzial-Bank 108,50

Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank 6 124,20

Preußische Centr.-Bod.-E. 10 154,10

Preußische Hypoth.-Brs.-A. 8 109,50

Reichsbank 7 142,75

Sächsische Bank 5 115,50

Sächsische Bankverein 110,40

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 —

Breslauer Pferdebahn 6 137,10

Berliner Pferdebahn (große) 12 1/2 248,00

Braunschweiger Zitt 12 123,05

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 130,00

Schlesische Feuerversicherung 33 1/2 193,00

Ravensb. Spin 11 135,00

Bank-Discont 3% — Lombard-Binsius 4%

Privat-Discont 3%

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 . . . 4 1/2 115,25

do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 1/2 110,75

do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 100,70

Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert. 4 1/2 190,00

Schlesische Bod.-Cred.-Büdr. 5 —

do. do. rüdz. à 110 4 1/2 107,00

do. do. rüdz. à 100 4 100,80

Breslauer Disconto-Bank 7 104,40

Wieseler-Bank 7 103,25

Niederlausitzer Bank 5 —

Norddeutsche Bank 12 152,50

Oberlausitzer Bank 6 114,25

Desterr. Credit-Actionen 9 1/2 —

Breslauer Hypotheken-Bank 109,50

Bosener Provinzial-Bank 108,50

Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank 6 124,20

Preußische Centr.-Bod.-E. 10 154,10

Preußische Hypoth.-Brs.-A. 8 109,50

Reichsbank 7 142,75

Sächsische Bank 5 115,50

Sächsische Bankverein 110,40

henmarkte eine Butterverkäuferin den Hausfrauen entgegnet, welche den Preis von 2,90 M. für das Kilogramm denn doch etwas zu hoch fanden. Und die Butter der liebenswürdigen Verkäuferin ging auch wirklich weg, aber nicht zu dem festgesetzten Preise, sondern umsonst. Die Polizei kam nämlich, um die Butter auf ihr Gewicht zu prüfen, und siehe da: das tüchtige Büglein der Wage neigte sich gar sehr nach jener Seite, auf welcher die Gewichte standen — die Butter erwies sich als ...

der am Ende des Jahres vorgenommenen Zählung fehlten von 209 Stück 23. Ermittelt wurde bald, daß der Angeklagte 3 Stück und zehn Zelle verkauft hatte, ohne die erhaltenen Beiträge abzuliefern. Der Fleischgeselle M. aus Wellersdorf hatte von dem Angeklagten Schafe gekauft, ohne zu wissen, daß sie von R. veruntreut waren. Er war mitangeflagt, mußte aber von der Anklage des Betruges freigesprochen werden. R. daegeen erhielt 2 Monate

nahem Geschäftsverhältnis und hatte in Folge dessen auch Geldverbindlichkeiten in Höhe von ca. 7-8000 M. bei dieser Firma abzuwickeln. Der Angeklagte war in Folge dieses Concurses also ebenfalls vollständig ruinirt. Ender war in den letzten zwei Jahren sogar so unvorsichtig gewesen, dieser Firma unausgefüllte, nur mit seinem Namen unterschriebene Wechsel zu übersenden, welche dann nach Belieben von Ede ausgefüllt und in Zahlung gegeben wurden. Es waren Prima-Wechsel. Am Anfang schuldeten der Angeklagte dem Spediteur nur 130 M. und diese Summe ließ innerhalb zweier Jahre (1888 bis 1890) bis auf 7800 M. Da die Prolongation von diesen

echten alle 3 Monate stattgefunden war, daß Unter in immer größeren Verhältnissen geriet. Er schuldeten einem Schwager Kleiner 450 M. ger 2400 M. Mit diesen beiden sog. schiedsmännischen Zwangsvollde von denselben die Klage angestrengt e sofort am 23. Januar v. J. Da mit war, entfernte er vorher aus reichschaftliche, welche bei seinen urden; nur ein Bollerwagen und inden. Erst bei Ableistung des von den Offenbarungssides gab er zu, rten besseren Kleidungsstücke, sowie vorgenommenen Pfändungen verhafft worden sind. Es gelang auch erst später, noch in seinem Besitz eine elegante Wagen nebst Verdeguartikel ausfindig zu machen, wo e Gläubiger wie Schmiede, Sattler da dieselben auf diese Weise zu übten. Nachdem durch Beugenaus zum Vorwurf gemacht wurde, daß er bei ihm vorgenommenen Pfändung, auch Er. rothen Kleesamen de die Beweisaufnahme geschlossen. des Ortes erklärte noch, daß der alte Vertrauen genossen habe, auch i vertraut waren, z. B. war er vertrathes, sowie Schöffe von Herms der Angeklagte bei seinen Hande. Der Herr Vertheidiger betonte, veise des Angeklagten Kleiner der as verloren habe und plaidirte Sanwalt für mißliche Umstände. erneinten die vorgelegten Fragen, Freisprechung aussprach.

Eine Obsthändlerin.

Frau Meuthe, eine Obsthändlerin zu Paris, ernährte sich mit ihren zehn Kindern von dem kleinen Geschäft, welches sie betrieb, und von dem geringen Verdienste ihres bejahten Mannes. Sie hatte eine ledige Schwester, welche ihr gar nicht gewogen war, weil sie ihr wegen ihres anstößigen Lebenswandels öfter Vorstellungen machte.

Die Schwester starb und hinterließ einen fünfjährigen Knaben und ein Vermögen von 80000 Franken. In ihrem Testamente aber hatte sie ihr ganzes Vermögen einer wohlhabenden Bäckerin vermachte. Als Frau Meuthe dies erfuhr, schmerzte es sie nur, daß das Kind ihrer Schwester nichts erben sollte. Sie fragte also einen Rechtsanwalt, ob es nicht möglich wäre, das un-

gerechte Testament umzustößen. Dieser versicherte aber, daß dies niemand zu thun vermöchte. „Kun gut,“ sprach die treffliche Frau, indem sie den Knaben in ihre Arme nahm und an sich drückte, „diesen Nachlaß meiner Schwester soll mir niemand streitig machen. Ich nehme also das Kind zu mir, denn ich weiß, daß die Bäckerin es schlecht verpflegen, oder um seiner los zu werden, es bald in das Hospital schicken wird.“

Hierauf stellte ihr der Rechtsanwalt vor, daß es ihr schwer fallen würde, bei der Menge ihrer eigenen Kinder auch noch dieses zu ernähren. „Aber,“ erwiderte sie, „es ist ja nicht seine Schuld, daß es auf die Welt gekommen ist, und es will ja auch leben. Und wer wird sich seiner annehmen, wenn ich es nicht thue? Gott wird schon helfen.“ Sie behielt den Knaben und erzog ihn ebenso wie ihre Kinder.



Frühlingslied.

Deckt auch lichter Schnee
Noch des Berges Höh'
Ist mir's doch, als hört von weitem:
Ich die Glöcklein leise läuten;
Frühling ist bald da,
Auf und ihn empfah!

Ruh' auch Saat noch still
Unter Winterhüll'
Ist mir's doch, als säh' ich oben
Lerchen flattern, singen, loben:
Frühling ist bald da,
Auf und ihn empfah!

Auch mein Winterthal
Klingt vom Frühlingschall.
Neue Blumen, neue Sonne,
Neue Lieder, neue Wonne
Zieh'n heran so leis',
Daf ich kaum es weiß!

W. K.

Impflicht an den billigsten Preisen
Wilhelm Lorenz,
Lichte Burgstraße 23.

W. Kutschera's

Bau- und Geräthschaftsklempnerei,
Katholischer Ring.
Reparaturen schnell und billig.

amt, Wriezelsberg, Königswalde (Zauer, Ziegny, Sagan), Breslau, um 6,50 Borm., 12,08 Mitt., 4,07 Rm., 5,00 Rm
Nach Domitz, Bitterthal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Borm., 1,55 Nachm. (nur an Sonn- und Feiertagen), 4,25 Rm., 8,06 Abends.

Ganz neu! **Ganz neu!**
Die Haubenerche.
Neuestes Schauspiel in 4 Acten von
G. v. Wildenbruch.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose
Ziehung am 12. Mai 1891.
Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet
A. Neyer's Glücksschlosso Berlin

Die Berliner Hagel-A

versichert Hagel-Flüchtige gegen Hagelschäden zu irgend welchen Nachzahlungen. Deckung der Schäden und Kosten des Falles deckt die Gesellschaft den Verlust von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind billig, und eine Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Entschädigungen werden können für ausgezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen
Oscar Riha, Fischbach, Christian
terdorf, Paul Mauter, Schmiedeb
Landeshut, Fr. Thamm, Grüssau

Stettiner Pferde-Verloosu

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equ
darunter zwei vierspännige u
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M.,
Liste 20 Pf., empfiehlt und verse

Carl Heini
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden

Wer auf die täglic
"Berliner Abi
welche infolge ihrer
erstattung, ihres v
Charakters und billi
Kreisen sich großer
noch nicht abonnirt
ein Probe-Abonnement
leit des Blattes üb
Abonnement
Abend-Zeitung" p

20

(excl. Bestellgebühr
anstalten Deutsc

Pest-Zeitung

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med-
Rath Dr. Müller über das

gestärkte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

à
1 Mk.

W. Heinzel's Conditorei u. Café

59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,
in der in welten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingez
richteten Café-Localitäten gef. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlen-
säure-Apparat. Mosel-Weine vom Fass u. c.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.
Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Bücklinge, Sprötten, Flundern, Lachs, Kal.

Der Goldschmied. [Nachdr. verb.]

Übersetzung aus dem Dänischen von L. Fehr.

Goldschmied Binge war trotz seiner siebenzig Jahre ein rüstiger und kräftiger Mann. Es machte ihm noch Freude, in dem hübschen, kleinen Gärthchen hinter dem Hause zu arbeiten, und er stand auch selbst dem Geschäft vor. Das selbe war allerdings nicht groß, genügte aber doch fürs Auskommen und gab außerdem noch einen kleinen Überschuss. Anfangs wuchs das Vermögen nur ganz langsam an, da aber Zins auf Zins gelegt wurde, ging es nach und nach rascher. "Binge ist ein Mann, der seine Sachen versteht," sagten die Leute des Städtchens.

Die brave, strebende Gattin des Goldschmiedes war vor zehn Jahren gestorben. Er vermietete sie überall und immer, denn sie dachte immer erst an ihn, und wie sie es ihm so recht gemütlich machen könnte. Ihr einziges Kind, ein Sohn, tüchtig und gebaut, hatte früh ein eigenes Heim gegründet und geheirathet, starb aber ein Jahr nach der Mutter, und nun zog die Witwe mit ihrem fünfjährigen Töchterlein zu dem Schwiegervater. Von der Stunde an aber schien alles verändert. Die junge Frau kränkelte immer, und als sie nach wenig Jahren starb, empfand er dies mehr als eine Erleichterung, als einen Verlust. Die kleine Enkelin dagegen war seine ganze Freude, und als sie heranwuchs, wurde sie ihm auch nach und nach eine Gesellschafterin; sie half ihm im Garten, und er half ihr bei ihren Aufgaben. Ellen glich ebenso gut wie die Blumen im Garten. Sie war jetzt fünfzehn Jahre alt und wurde zur Konfirmation vorbereitet.

Goldschmied Binge ging in diesem Winter gewöhnlich alle Sonntage mit seiner Enkelin in die Kirche. Sonst pflegte er nur an den großen Festen hinzugehen, und wenn er zu Gebatter oder zur Hochzeit geladen war; aber er war ein "christlicher" Mann, und wenn Ellen doch gehen musste, ging er gern mit. So recht fröhlich war er doch nicht immer, wenn er nach Hause kam. Jemand ein Gotteswort konnte ja fest haften, es war gar nicht wieder los zu werden. — Weshalb kam der Pfarrer auch immer mit dem Wort von den zwei Wegen und den zwei Reichen? Nein, da hatte ihm der verstorbene Konfessor doch viel besser gefallen, wenn er ihm auf die Schulter klopfte und sagte: "Hätten wir viele Ihresgleichen, Binge, dann stünde es hier besser."

Draußen herrschte scharfer, klingender Frost, und die Fensterscheiben waren nur halb aufgetaut, obgleich es in dem altmodischen, aber sauberen Wohnzimmer des Goldschmieds behaglich warm war. Herr Binge saß in seinem Lehnsstuhl an dem großen Fenster mit dem Straßenbild, die Pfeife im Munde und die Zeitung vor sich.

Plötzlich belebte sich der Blick; im Straßenbild hatte er eine schmächtige, schwarzgekleidete Gestalt aus einem Hause in der Nebenstraße kommen sehen. Sie trug ein kleines Säckchen in der Hand und ihr Schritt war zögernd. Der Goldschmied kannte diese Gestalt recht wohl und erriet, daß sie sich auf dem Wege zu ihm befand. Es war nicht das erste Mal, daß die junge Witwe bei ihm die Klingel gezogen hatte. Sie stammte aus vornehmer Familie und behielt noch selte und kostbare Sachen.

Herr Binge nickte wiederholst zum Zeichen seiner Zufriedenheit; dann rückte er die Brille zurecht, und die Zeitung bildete gleichsam eine Scheidewand zwischen ihm und der Außenwelt. Eine unempfängliche, fast abweisende Menge begegnete dem bittenden Blick der jungen Witwe, als sie schüchtern die Thür öffnete.

"Der Laden war verschlossen, daher erlaubte ich mir — es ist diese Kette; bitte, sehen Sie!"

"Soll sie ausgebessert werden?"

"Nein, ich möchte sie verkaufen."

"Bitte sehr um Entschuldigung," sagte er achselzuckend,

aber es sind schlechte Zeiten für uns Goldschmiede. Wenn man keine Waren absetzt, taugt es nicht, Einkäufe zu machen!" — Er griff wieder nach der Zeitung.

"Es ist eine seltene, alte Kette," trotz aller Selbstbeherrschung bebt ihre Stimme leise — "das Schloß ist mit Haar eingebettet und von echten Perlen eingefasst. Sehen Sie nur!"

Binge gewahrte auf den ersten Blick die Eigentümlichkeiten des alten Schmucks, aber seine Miene drückte nur eine Mischung von Zweifel und Geringsschätzung aus.

"Es sieht wie eine Zeichnung aus; ist es wirklich Haar?"

"Jawohl, Sie können sich darauf verlassen."

"Kunstvoll gearbeitet, sehr kunstvoll, wird seiner Zeit viel Geld gekostet haben; jetzt ist's nur wertloser Tand."

"Die Perlen sind recht schön, aber nicht ungewöhnlich." Die junge Witwe war noch bleicher als zuvor. Wie gern hätte sie die Kette der Großmutter wieder an sich genommen, ihr kleines Söhnchen aber lag zu Hause krank und Feuerung hatte sie nicht mehr. — "Das Gold der Kette ist außerordentlich fein, ich weiß es gewiß."

"Jawohl, das ist richtig," er nickte mit wahrer Begeisterung, "und um des Goldes willen will ich auch ein Angebot machen."

Die Witwe wurde hervorgeholt und ein Minutenlanges Schweigen erfolgte; der Goldschmied schüttelte bedenklich den Kopf.

"Dreißig Kronen kann ich Ihnen für die Kette geben, — das ist meine unabänderliche Meinung." — Wie er so stand, war er Geschäftsmann bis in die Fingerspitzen.

"Nur dreißig Kronen! — o, ich glaube doch; ist's nicht möglich, daß Sie mehr als dreißig Kronen geben können?"

"Ich kann nicht mehr geben, aber versuchen Sie anderswo." "Schicken Sie die Kette nach Kopenhagen, das möchte ich Ihnen raten." Eine leichte Verbeugung gab ihr zu verstehen, daß er jetzt umgesetzt sein möchte.

"Dann nehmen Sie sie für die dreißig Kronen; ach bitte, ja!"

Die Witwe war kaum um die Ecke gebogen, als der Goldschmied sich schmunzelnd die Hände rieb.

"Ein schönes Geschäft; das gestehe ich; ist etwas für die junge Gräfin, wenn sie im Frühjahr die Schwiegereltern besuchen wird. Was haben Sie in dem inneren Fach, Binge?" wird sie fragen, ich kenne das, und dann kommt die Kette zum Vorschein, geputzt und blank." Er schnippte unwillkürlich mit den Fingern.

Die Lupe wurde hervorgeholt und der Schmuck genau untersucht. Ausgeführt schöne Arbeit, ausgeführt reine Perlen. — Aber was gab's nun? — da kam sie wieder über die Straße; gereute sie der Handel? — Es blieb ihm kaum Zeit, die Kette zu verwahren, ehe sie in der Thür stand.

"Sie haben sich geirrt, Herr Binge, Sie haben mir vier Kassenscheine anstatt drei."

"Wirklich! — kann mir das passieren. Das ist edel von Ihnen gehandelt, gnädige Frau; ich danke Ihnen."

Sie blickte ihn mit ihren ehrlichen Augen erstaunt an. "Sie hielten mich doch nicht für eine Diebin?" eine schwache Röthe färbte ihre blassen Wangen.

"Behalte, keineswegs! — aber — o bitte, warten Sie einen Augenblick — der vierte Zehnkronechein war nun einmal da, bitte, behalten Sie ihn."

"Nein, o nein," die Röthe wurde stärker, "missverstehen Sie mich nicht, Herr Binge; als ich Sie vorhin aufforderte, mehr als dreißig Kronen zu geben, war es nicht, weil ich ein Almosen begehrte, sondern weil ich hoffte, daß die Kette einen größeren Werth habe. Ich wünschte das zu bekommen, was mir zukam, mein Recht." Sie grüßte ernst und verließ das Zimmer.

(Schluß folgt.)

hennmarkte eine Butterverkäuferin den Hausfrauen entgegnet, welche den Preis von 2,90 M. für das Kilogramm denn doch etwas zu hoch fanden. Und die Butter der liebenswürdigen Verkäuferin ging auch wirklich weg, aber nicht zu dem festgesetzten Preise, sondern umsonst. Die Polizei kam nämlich, um die Butter auf ihr Gewicht zu prüfen, und siehe da: das rücksichtslose Bünglein der Wäge neigte sich gar sehr nach jener Seite, auf welcher die Gewichte standen — die Butter erwies sich als zu leicht, sie wurde beschlagnahmt und an Amtsstelle „asserviert“ — nicht ohne daß Augenzeugen der interessanten Szene die Butter-Verkäuferin höhnisch mit den Worten kopierten: „Meine Butter geht weg!“

C. Bunzlau, 10. April. Vorgestern Nachmittag entstand im Wohnhause des Gutsbesitzers Joseph Bürger in Ober-Tillendorf Feuer, welches die ganze Besitzung, umfassend Wohnhaus, Stallungen und mehrere Wirtschaftsgebäude, in Asche legte. Es liegt böswillige Brandstiftung vor und ist es bereits gelungen, die Brandstifterin zu ermitteln. Ein erst zu Ostern confirmirtes und seit dem 2. April bei ihrer Herrschaft in Diensten stehendes Mädchen hatte sich durch eine wohlverdiente Zurechtweisung bestimmen lassen, den schon vorher gehegten Plan zur Ausführung zu bringen. Auf Befragen gestand die Brandstifterin ein, daß sie auf diese Art gehofft habe, von dem ihr lästigen Dienste los zu kommen. Gestern Vormittag wurde das Mädchen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

b. Sagan, 10. April. In der Sitzung des Schöffengerichts am Mittwoch wurde gegen den Schäfer Johann R. aus Greifitz verhandelt, den man mit Recht als einen Wolf in der Schafherde bezeichnen kann. Derselbe hatte bis zum Jahre 1890 als Schäfer auf dem Dominium Greifitz gedient. Im Juni des genannten Jahres war ein neuer Inspektor auf das Rittergut gekommen, und dieser widmete der Schafzucht seine Aufmerksamkeit. Bei

der am Ende des Jahres vorgenommenen Zählung fehlten von 209 Stück 23. Ermittelt wurde bald, daß der Angeklagte 3 Stück und zehn Felle verkauft hatte, ohne die erhaltenen Beträge abzuliefern. Der Fleischhersteller M. aus Wellersdorf hatte von dem Angeklagten Schafe gekauft, ohne zu wissen, daß sie von R. veruntreut waren. Er war mitangeklagt, mußte aber von der Anklage des Betruges freigesprochen werden. R. dagegen erhielt 2 Monate Gefängnis.

— Katowic, 10. April. Unweit der Nachbarstation Bujai stießen zwei Personen zu zusammen. Zwei Beamte und ein Passagier sind tot, vierzehn Personen verletzt.

* Nikolai, 10. April. Ein Bergbaubesitzer in Nikolai wollte einer lustigen Gesellschaft einen Thaler verschwinden lassen. Er nahm das Geldstück in den Mund, mußte lachen und verschluckte es. Der herbeigeholte Arzt konnte das Geldstück nur in den Magen stoßen.

* [Schwurgerichtssitzung vom 10. April.] In der Meineidsache wider die Schuhmacher Niesner'schen Cheleute war die Beweisaufnahme theils glänzend, theils ungünstig für beide Theile. In fast einstündigem Plaidoyer hielt Herr Staatsanwalt Heym an dem „Schuldig“ der Angeklagten fest, während Herr Rechtsanwalt Heilborn für Freisprechung der Angeklagten plädierte. Die Herren Geschworenen verneinten die 3 vorgelegten Fragen, worauf die Freisprechung erfolgte. Die darauf erfolgte Begrüßung der Angeklagten von Seiten der Anwärter war eine herzliche. Alles weinte, besonders der Chemann, welcher schon im Laufe der Verhandlung sehr viele Thränen vergossen hatte, während seine Chefrau immer resolut blieb und lebhaft jede Frage beantwortete.

* [Schwurgerichtssitzung vom 11. April.] Der Stellenbesitzer und Holzhändler Karl Ender aus Hermsdorf u. K. ist angeklagt, sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht zu haben. Derselbe ist 54 Jahre alt, hat als Trompeter bei der Artillerie 1858—60 gedient und 1866 und 1879 die Feldzüge mitgemacht; auch noch unbestraft. Am 16. Januar 1890 geriet der Spediteur Ecke in Hirschberg in Concurs. Der Angeklagte stand mit demselben durch Holzgeschäfte in sehr

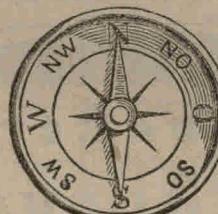
nahem Geschäftsverhältnis und hatte in Folge dessen auch Geldverbindlichkeiten in Höhe von ca. 7—8000 M. bei dieser Firma abzuwickeln. Der Angeklagte war in Folge dieses Concurses also ebenfalls vollständig ruinirt. Ender war in den letzten zwei Jahren sogar so unvorsichtig gewesen, dieser Firma unausgefüllte, nur mit seinem Namen unterschriebene Wechsel zu überleben, welche dann nach Belieben von Ecke ausgefüllt und in Zahlung gegeben wurden. Es waren Prima-Wechsel. Am Anfang schuldeten der Angeklagte dem Spediteur nur 130 M. und diese Summe ließ innerhalb zweier Jahre (1888 bis 1890) bis auf 7800 M. Da die Prolongation von diesen (es waren 8 laufende) Wechseln alle 3 Monate stattgefunden hatte, so war es leicht denkbar, daß Ender in immer größeren Rückgang seiner Vermögensverhältnisse geriet. Er schuldet nun noch laut Wechsel seinem Schwager Kleinitz 450 M. und dem anderen Schwager 2400 M. Mit diesen beiden Gläubigern machte er einen sog. schiedsmännischen Zwangsvollstreckungsvergleich. Es wurde von denselben die Klage angestrengt und die Pfändung erfolgte sofort am 23. Januar v. J. Da dem Angeklagten dies bekannt war, entfernte er vorher aus seinem Gehöft fast alle Wirtschaftsgüter, welche bei seinen Nachbarn untergebracht wurden; nur ein Bollerwagen und Kleinleichten waren vorzufinden. Erst bei Abfahrt des von ihm am 11. April geforderten Offenbarungssedes gab er zu, daß die von ihm angeführten besseren Kleidungsstücke, sowie Schmuckstücken bei Seite vorgenommenen Pfändungen verheimlicht und bei Seite geschafft worden sind. Es gelang auch seinem Concursverwalter erst später, noch in seinem Besitz befindliche Holzvorräthe, sowie elegante Wagen nebst Pferdegeschirren und dergleichen Luxusartikel ausfindig zu machen, womit sich aber andere Gläubiger wie Schmiede, Sattler etc. bezahlt gemacht hatten, da dieselben auf diese Weise zu ihrem Gelde zu gelangen glaubten. Nachdem durch Zeugenaussagen dem Angeklagten noch zum Vorwurfe gemacht wurde, daß derselbe noch vor Abhaltung der bei ihm vorgenommenen Pfändungen circa 8 Sac Kartoffeln, auch Eier, rothen Kleesaamen bei Seite geschafft habe, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Gemeinde-Borger seines Ortes erklärte noch, daß der Angeklagte allerorts das größte Vertrauen genossen habe, auch verschiedene Ehrenämter ihm vertraut waren, z. B. war er Mitglied des Kirchengemeinderates, sowie Schäffere von Hermsdorf; es sei begreiflich, daß der Angeklagte bei seinen Handlungen kostlos gehandelt habe. Der Herr Vertheidiger betonte, daß durch die Handlung des Angeklagten keiner der beteiligten Gläubiger etwas verloren habe und plädierte ebenso wie der Erste Staatsanwalt für milde Umstände. Die Herren Geschworenen verneinten die vorgelegten Fragen, worauf der Gerichtshof die Freisprechung aussprach.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork
Ostasien
Südamerika



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invaliden-Straße Nr. 93.

Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!

Gegen Einsendung von nur 1 M. 40 Pf. im Briefm. oder Postanw. liefere ich nach jedem Ort portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke, wie: 1 Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Zwei Neuglein blau“, „Mandolinen-Walzer“, „Still ruht der See“, „Schunkelwalzer“ etc. 1 Buch mit 1000 Wizen, Anekdoten, Fastnachtscherzen etc. 1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker u. Couplet-Sänger, eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Couplets. 1 Zauberbuch Bellachini, eine Auswahl höchst int. Taschenspieler-Kunststücke für Jeden leicht ausführbar. 1 Buch der schönsten Stammbuchverse u. Denksprüche. 1 Buch neueste Lieder u. Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knigge, die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. 1 Traumbuch. 1 Buch, 90 Geheimnisse f. Federmann. Humoristische Knallerseen, 1 Buch zum Todtlaufen. Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneipgesetze, gültig für alle Länder, höchst humoristisch. Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten, 2 bes. int. Bücher. 1 Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. Alles zusammen nur 1 M. 40 Pf. Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantustr. 18.

Spitzen-Hüte
Strohhüte,
garniert und ungarniert,
Sämtliche Neuheiten
für Zug
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilhelm Lorenz,
Lichter Burgstraße 23.

Extra starkes
Haus- und Küchengeschirr,
eigenes Fabrikat, sowie alle Arten
Lampen, Laternen als:
Hand-, Stall-, Wagen- u. Equipagen-
laternen empfiehlt zu zeitgemäß billigen
Preisen

W. Kutschera's
Bau- und Geräthschaftsklempnerei,
Katholischer Ring.
Reparaturen schnell und billig.



Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese sehr „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jeden ähnlichen, bisher im Handel gewesenen Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probezettel Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. Oktober.

In Hirschberg aufkommende Bahnzüge:
Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greifenberg, Robishau, Alt-Kemnitz, Rebnitz um 6,33 früh, 8,43 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 11,45 Abends.

Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Mühlbank, Merzdorf, Jannowitz, Schönbau um 9,51 Vorm., 1,40 Nachm., 5,20 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schmiedeberg, Böhrnthal, Lomnitz um 8,42 und 11,48 Vorm., 3,45 Nachm., 6,55 Nm. (nur an Sonn- und Feiertagen), 10,26 Abends.

Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:
Nach Rebnitz, Alt-Kemnitz, Robishau, Greifenberg, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 10,24 Vorm., 2,05 Nachm., 8,25 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schönbau, Jannowitz, Merzdorf, Mühlbank, Dittersbach, Königszelt, (Jauer, Liegnitz, Sagan), Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Nm., 5,00 Nm.

Nach Lomnitz, Böhrnthal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm. (nur an Sonn- und Feiertagen), 4,25 Nm., 8,06 Abends.

Möbel- und Polsterwaren

am allerbilligsten zu haben bei
Lux, Zapfenstraße 2.

Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.
am besten u. billigsten
direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmischt sprechen
wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsdr. in Leipzig.

Conservativer

Bürger-Verein.

Dienstag, den 14. April,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr präzise,

Sitzung

im Vereinslokale „Hohes Rad.“
Vortrag und Vereins-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, den 12. April:
1. Auftritt der Operetten-Soubrette

Therese Kurde.

Mit vollständig neuer Ausstattung.

Boccaccio.

Große Operette in 3 Acten von
Fr. v. Suppé.

Montag, den 13. April:

Ganz neu! Ganz neu!

Die Haubenlerche.

Neuestes Schauspiel in 4 Acten von

E. v. Wildenbruch.

Hirschberg, den 10. April 1891.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, dass ich anderer Unternehmungen wegen meine hier am Platze bestehende

Colonialwaaren-, Wein-, Delicatessen- und Cigarren-Handlung
am heutigen Tage meinem bisherigen Geschäftsführer

Herrn Paul Hoffmann

käuflich übergeben habe.

Ich benütze diese Gelegenheit, für das mir seither bewiesene Vertrauen und Wohlwollen ergebenst zu danken, und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

Carl Oscar Galle Nachfolger
Robert Lundt.

Hirschberg, den 10. April 1891.

P. P.

Höflichst bezugnehmend auf Vorstehendes, soll es mein äusserstes Bestreben sein, den guten Ruf, welchen das Geschäft seit dem Bestehen desselben genossen hat, auch fernerhin nach jeder Richtung zu fördern und zu erhalten suchen. Ich werde das Geschäft unter meiner Firma:

Paul Hoffmann

weiterführen und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit aller Hochachtung

Paul Hoffmann.

Todes - Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns heute früh 2^{1/2} Uhr der unerbittliche Tod unsern heissgeliebten Gatten, Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater, den Waisen- und Kirchenrat, Bauergutsbesitzer

Carl Heinrich Kriegel

im 67. Lebensjahr.

Wer denselben gekannt, wird unseren unermesslichen Schmerz zu würdigen wissen.

Um theilnehmendes Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rohrlach und Cunnersdorf, den 11. April 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. April, Nachmittags 1^{1/2} Uhr statt.

Großer

reeller Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Vorgerücktem Alter zu Folge beabsichtige ich mein großes Lager von

**Gold-, Silber- u.
Alsenide-Gegenständen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bezw. Einkaufspreisen schnell zu räumen resp. auszuverkaufen, und bitte ich um gütige Beachtung meiner Offerte.

Auf mein großes Sortiment von Ringen und Medaillons mache besonders aufmerksam.

Adolph Lundt,
Goldarbeiter.

**Hochseinen
Matjes = Hering
und frische
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Otto Höppner,
M. Pürschel's Nachf.,
Pommerscher Laden,
Langstr. 18.**

**V. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).**
Sonntag, den 12. April, Abends 8 Uhr im
Schwert; Vortrag: „Die Gnadenkirche“.
Gäte willkommen.

Habe meinen Wohnsitz von Schönau nach Hirschberg verlegt.

Wohnung: Bahnhof- und Wilhelmstraße-Ecke im Conrad'schen Gute.

Hentschel,
pract. Thier-Arzt.
Rgl. Röf-Arzt a. D.

Hedwigsbad.

Dampf- und Wannenbadeanstalt ist für Kur- und Reinigungs-

bäder

täglich geöffnet.

Bei kühler Witterung bei geheizten

Zimmern.

Mittwoch, den 15. April er., Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Cantorhauses zu Hirschberg die **Jahresversammlung** des hiesigen Kreisvereins für innere Mission statt. Zu zahlreicher Beteiligung wird ergebenst eingeladen.

Prox, Königl. Superintendent.

Felsenfeller-Restaurierung.
Heute Sonntag, den 12. April,

Großes Concert

von der Capelle des Däg.-Bat. von Neumann
(1. Schles.) Ar. 5.

Programm: Solo für Violin, Clarinette ic. ic.
Eintrittsgeld und Karten wie bekannt.
Anfang 4 Uhr.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.